

U
153A

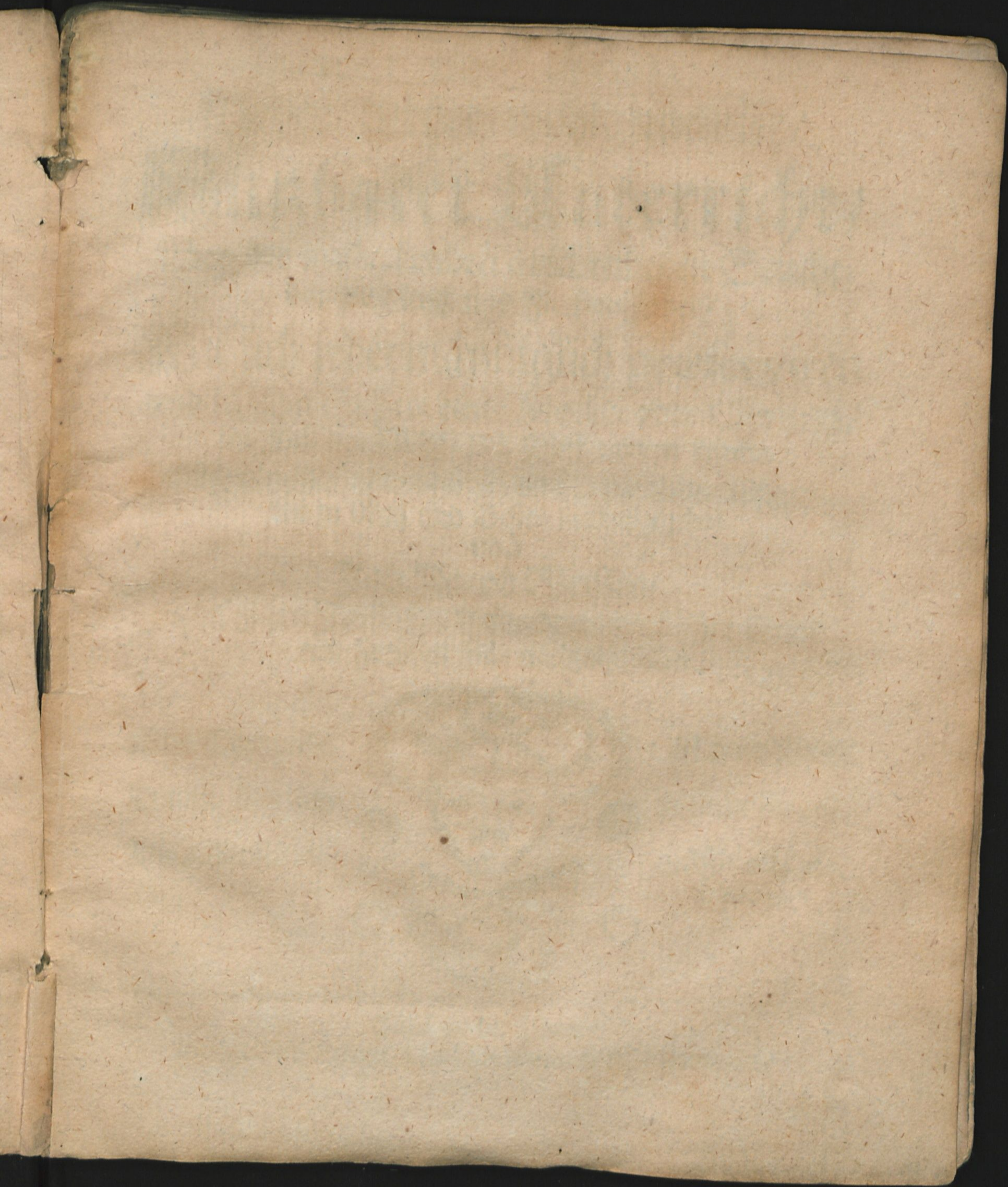


Xe. 43.

~~7, 138.~~







SOLI DEO GLORIA!

Neuer/ kürzer/ wohlgemeinter/

Nutzbarer Unterricht/

Bey der ansteckenden abscheulichen Seuche
der Pestilenz und Flecken-Fieber/

Wie sich jedermänniglich præserviren
und in Abwesenheit eines Medici oder Chirurgi,
im Fall der Noth/ sich selbst curiren könne.

Absonderlich aber dem Armen/ und Unvermögen-
den zu Nutz und Besten herausgegeben

von

Joh. Jacob Weissen/

Mit Churfürstlicher Brandenburg. hoher Gnad
und Freyheit nicht nachzudrucken.

Eine Carbunkel
Damit bin ich
Die Menschen



ist mein Kron/
gezieret schon/
müßtu mit mir
davon.

Cölln an der Spree /
Druckts Ulrich Liebpert/ Churf. Brandenb. Hof-Buchdrucker. 1686.

Dem
Durchlächtigsten Fürsten
und Herrn /

Herrn
Friederich Wilhelmen /
Marggraffen zu Brandenburg /
Des Heil. Röm. Reichs Erb-Cammerern
und Chur-Fürsten /

In Preussen / zu Magdeburg / Jülich / Cleve /
Berge / Stettin / Pommern / der Cassuben und Wenden /
auch in Schlesien / zu Grossen und Jägerndorff Herzo-
gen / Burggraffen zu Nürnberg / Fürsten zu Halberstadt /
Minden und Camin / Graffen zu Hohen-Zollern / der
Marck und Ravensberg / Herrn zu Ravensstein /
und der Lande Lauenburg und Bütow /
&c. &c. &c.

Meinem Gnädigsten ChurFürsten
und Herrn.



Durch

Durchlauchtigster Chur Fürst/
Gnädigster Herr /

DS bildet uns unser Herr und Heiland Christi-
 stus JESUS für / das allerlieblichste / tröstlichste
 Exempel und Gleichniß des barmherzigen und mit-
 leidenden Samariters / eines ja rechten untadelichen
 Leib- und Seelen- Arztes / daraus Männiglich /
 als in einem klaren Spiegel / sein ihm so ernstlich anbefohlenen
 Christenthum zu ersehen hat. Welcher massen einjeglicher seinem
 armen / dürfftigen und nothleidenden Mit- und Neben-Christen /
 in aller Noth und Gefahr mit Hülffe Rath und Trost bey-zu-
 springen / dann auch ihme alle hülffliche Handreichung zu thun
 schuldig sey. Damit sich aber niemand entschuldige / womit o-
 der wodurch solches geschehen könne / so stellet Er uns ferner für /
 den Edlen / welcher ferne über Land gereiset / und einemjeglichen
 seiner hinterlassene Knechten sein Pfund zu handeln anvertrauet /
 mit solchem er alsden handeln und werben solle / auch solches ihm
 und seinem Neben-Christen zu zeitlicher und ewiger Wohlfahrt
 anwenden und wuchern sol.

Weil auch unser getreuer lieber Samariter / Christus JE-
 sus / unser Leibes- und Seelen- Arzt / keinesweges haben wil / daß
 man das Licht unter einen Scheffel stecken / nochweniger das an-
 vertraute Pfund vergraben und ohne Nutzen liegen lassen sol /
 so leget Er uns solchen Befehl auff / Lasset euer Licht leuchten für
 den



den Menschen/ daß sie eure gute Wercke sehen/ und Gott euren Vater im Himmel preisen; so darf kein Mensch/der ein Christe sich nennen läßt/ ihm in den Sinn nehmen/ daß/ wañ er mit Gaben von Gott begnadet/ und ihm das Licht der Natur angezündet/ und zu erkennen gegeben/ er solches nach seinem eigenen Gefallen alleine oder willkührlich gebrauchen möge/ und ob er sich zu solcher endlichen Vollkommenheit und Wissenschaft hoher Dinge anstellen/ und allen seinen möglichen Fleiß und Ernst anwenden möge oder nicht/ dieweil er den offenen Weg und rechte Bahn so wol als andere/ geübt und gewandert/ für sich hab/ und gleichsam/ nach dem gemeinen Sprichwort/ sich umbgaffen wolle/ bis ihm eine gebratene Taube ins Maul fliegen werde; Weil es nun Gott von uns Menschen erfordert und haben wil/ daß wir unser Licht sollen leuchten lassen/ daß dadurch unser Gott und Vater geehret und gepriesen werde/ stehet solches unserm freyen Willen zu thun oder zu lassen gar nicht frey/ sondern es wird auch bey unnachlässlicher Göttlicher Straffe geboten; Daraus wil dann schließlichen folgen/ daß einjeder Christen-Mensch/der von Gott mit sonderbaren Gaben im Licht der Natur begnadet/ oder durch anderer erleuchteter Leute-Schriften und an sich gebrachte Bücher-Arbeit/ solch sein empfangenes Licht unter einen Scheffel zu stecken gar nicht befüget und befreyet ist/ dann solches Gott und Dessen ernstlichen Befehl entgegen und zuwidern wäre/ und solcher würde jenem neidischen Hunde nicht ungleich seyn/ der etwa aus eines wohlhabenden Herren Küchen ein gut stück Fleisch oder hingeworffenes Bein erwischet/ und davon seinesgleichen Hunde/ der dazu käme/ nichts gönnete/ und alles nur in seinen neidischen Rachen schluckte. Wer dann also in dieser Welt seinem armen Nothleidenden Neben-Christen die Hülff entziehet/ und GOTT dem höchsten Arzt die gebührliche Ehre nicht thut/ der wird auch eines Unbarmherzigen Lohn zu gewarten und zu befürchten haben/



Haben / dann GOTT wil in allen seinen Wercken / auch durch die Liebe des Nächsten geehret seyn / weil Er demselbē also unverbrüchlich nachzuleben anbefohlen; Auf daß einjeglicher / der eins / zwey / drey / oder mehr Pfund empfangen hat / dermahleins zur Zeit der Rechnung / dem grossen HERRN könne Rechnung thun / der ein HERR ist / der da erndtet ohne Aufhören / da Er nicht gesäet / und der da nimt / da er nichts hingelegt hat / der dann dermahleins zur Rechnung fodern wird / dasselbe darzuthun / wie man dem Neben-Christen nach Göttlichem Befehl gedienet habe / ob man auch aus Haß und Meid den Neben-Christen verhindert habe an dessen Wohlstand / auch zu Verringerung GOTTES Ehren / hiedurch hinterlassen / geraubet und entzogen / in die äusserste Rache und Straffe / von GOTT wird gezogen werden. Daß solches sich nun gnunsam an den Tag giebt / daß niemand sein Pfund vergraben / oder sein Licht unter einen Scheffel stecken sol / sondern einemjeglichen / der sich nicht selbst unwürdig macht / damit zu dienen schuldig / und ohne Scheu mit mercklichem Nutzen / unter die Augen zu leuchten / treulich gemeinet seyn sol.

Weil demnach dieses Tractätlein voller Heimlichkeiten / ungezweifelt zu grossen Nutzen und Nutzbarkeiten ist fürgestellt / so sey es / meinem einfältigen Verhoffen nach / wol wehrt / in beste Observanz zu nehmen / nicht allein von geringen und Privats Personen / sondern auch die hohes Standes sind / belieben / die mir / als einem geringen Knechte und Schüler der guten Künste / von GOTT verliehene Experimenta , dadurch ich meinem bedürfftigen Neben-Christen in Nöhten zu dienen schuldig bin. Darüber aber Eure **Chur Fürstliche Durchläuch- tigkeiten** umb allernädigsten Schutz und Schirm über dieses Tractätlein / auch mehr andere unter Händen habenden Arcana , ersuche / und unterthänigst bitte / damit ich dem Nothlei-

SSSSSSSSSS

denden zu dienen willig und schuldig mich befinde. Und weil auch Eure Chur Fürstliche Durchläuchtigkeiten aller guten Künste und nutzbarer Wissenschaften Großmächtiger Schutz-Herr/ Beförderer und Liebhaber seynd/ als wollen Eure Chur-Fürstliche Durchläuchtigkeiten allergnädigst belieben/ mir Ihrem geringsten Diener mit Chur-Fürstlichen Gnaden/ dieß Tractätlein in Druck aufflegen zu lassen/ Auch über fernere Arcana und anderer guten/ wolmeinenden Künste meiner Wissenschaft ein gnädiges Chur-Fürstliches Privilegium ertheilen/ auch darbey zu beschützen und zu beschirmen allergnädigst geruhen wolten. Solches haben Eure Chur Fürstliche Durchläuchtigkeiten mein Bitten und dienstliches Suchen wohl überleget/ auch aus Dero gnädigsten Gutachten in der höchsten Sorgfalt und Landes-Väterlicher Fürsorge/ die Verfügung allergnädigst gethan/ und mich mit einem Chur Fürstlichen Privilegio, und darzu mit einem freyen Druck dieses Tractätleins begnadet/ und zu drucken committiret und verlegt. Weil sich gar mercklich in der That befunden hat/ auch ein solches überflüssig für die Hand kommen ist/ daß wenig derer Herren Medici, derer Ehren unverleslich und unschädlich/ bey solcher Noht/ ihres Neben-Christen sich angenommen haben/ ehe ihrer zehen das Hasen-Pannir ergriffen/ ehe sich einer gefunden/ der Gott/ und seiner Kunst und Wissenschaft getrauet/ oder guten Glauben geben hat/ weniger seiner Kunst fürgestanden. Ja es finden sich auch ein gut theil der reisenden Aerzte/ die bald dieß/ bald jenes für die ansteckende Kranckheit verkauffen; Wann aber Gott solche Land-Plagen einschicket/ seynd dieselben gar selten an einem solchen benötigten Ort anzutreffen/ dann sie getrauen ihren Künsten selbst nicht. Ich lasse aber einen jeden bey seinen unverrückten Ehren bleiben.

Weil

Weil auch dem armen Nothleidenden Land- Volcke bey sol-
cher Zeit etwan mit einem Tractätlein guten Berichts wohl ge-
dient ist/ und zur Zeit der Pest der gemeine Mann in den Dörf-
fern/ auch wol in den Flecken und kleinen Städten/ eines Me-
dici, oder Apothekers nicht können fähig werden/ daß es billig
bey ihnen nach dem alten Sprichwort bleiben wird/wie im Munde
geführt wird/ Man kauff bey Zeit/ so hat mans in der Noth/
dann oftmals ein Recept aus der Apotheken weit ein-zuholen
ist/ und ehe solches in solcher Noth gebracht wird/ der Patient an
gedoppelter Zeit versäümet wird/ der Exempel man mehr als
zu viel bey solchen Zeiten gehabt hat.

Durchlächtigster Chur Fürst/ gnäd. Herr/
Sie belieben auch diesem wahrhafften Bericht/ und gründlichen
Wahrheit nach/ mich für Calumniren und Unterdrückung/ des
guten Fürhabens halber/ auff allen Wegen und Strassen sicher
und ungehindert in Dero gnädigem Schutz und Schirm zu hal-
ten/ damit ich derogleichen wohlgegründete Arzeneyen und Ar-
cana mehr und mehr bedienen/ und an den Tag bringen könne/
nicht zu meinem selbst-eigenen Nutzen/ sondern zu Nutz des äus-
serst-Noth-leidenden und dürfftigen Lazari/ damit ihm zu Hülff
zu kommen. Dann auch für gute Beforderung solches Werck-
leins/wahrer Christlicher Liebe und Barmherzigkeit/wird der ei-
nige Samariter/ Christus **JESUS**/ unser einiger Leibes- und
Seelen-Arzt/ an jenem Freuden-Tage/ **Eure Churfürstl.**
Durchlächtigkeiten/ sampt deroselben herz-viel-
geliebte Gemahlin/ den gnädigsten Chur-Prin-
zen/ und dero herz-vielgeliebten Gemahlin/ auch
dem gnädigsten Marggrafen sampt dero herz-
viel-

●●●●●●●●●●

Viel-geliebten Gemahlin/ und sämtlicher junger
Herrschaft/ und Fräulein; In Summa/ dem ganzen
Chur Fürstl. Stam und Hauß Brandenburg/
allerseits dieser Wohlthaten ein ewig rühmliches Zeugniß geben/
daß es dem grossen Seelen-Arzt selbst zu Ehren geschehen sey/
auch beneben die ewige seelige Freuden-Belohnung Väterlich
mittheilen wird; Allhier zeitlich aber Eurer Chur Fürstl.
Durchläucht. dero Herz-viel-geliebten Gemah-
lin/ und sämtl. junger Herrschaft und Fräulein/
auch sämtlich und sonderlich/ lange Leibes und Lebens-Gesund-
heit/ zu gewünschtem und bishero ganz offenbaren Schutzes und
Schirmes/ in Hülffe und in Handreichung Ihrer von Gott an-
befohlenen Unterthanen/ und Christen/ insonderheit aber / derer
groß-Nothleidenden und Dürftigen/ bis zu ewigen Zeiten/ Glück-
liche Regierung/ auch steten Sieg wider alle Ihre Feinde/ sampt
aller gedenlichen Wohlfahrt/ gar gnädiglich verleyhen/ geben und
erhalten wolle/ hierzu dan Eurer Churfürstl. Durchl.
ich mit all den Meinigen/ mit unnachlässigem Christlichen Seuf-
zen und Begehrt zu Gott inbrünstig/ so wol Tag als Nacht/ nach
meinem armen Vermögen/ unterthänigst/ in Christlicher De-
muth und Bereitwilligkeit mich in Diensten finden zulassen/ er-
bötig

Eurer Churfürstlichen
Durchläuchtigkeit

Cöln an der Spree/
D. 3. Jan. 1686.

unterthänigster

Hans Jacob Weisse.

In solches durch kurzen und einfältigen Bericht fürzutragen/ welcher gestalt in der / Gott-lob / abgewichenen Contagion oder Pestilenz / durch Schickung und Hülffe des Allerhöchsten und der Praxi ist abgewendet/ Wie ich dann in der Stadt Halberstadt/ Anno 1681. und 1682. bis 1683. imgleichen auch in der Alten-Märckischen Stadt Stendal gedienet / und mich in derselben Zeit nachfolgender Curen glücklich gebraucht habe. Solche giftige Seuche zu heilen und zu curiren/ sol in diesem Tractätlein fürgetragen und probieret werden. Wie dieselben fürzunehmen seynd kan in nachfolgenden Capiteln ersehen werden.

CAP. I.

Von den Kennzeichen dieser Seuche.

Ds stösset die Pestilenz mehrentheils die Menschen mit Frost an/ darauff dann bald grosse Hitze und andere Zufälle sich einfinden/ gemeiniglich verliethret sich die Lust zum Essen/ und erzeiget sich der Unlust/ bekömmet bald Hitze bald Frost/ Schwere des Kopffs/ und unruhiger Schlaff/die Glieder seynd gleichsam/ als wenn sie zerschlagen wären/ bald folget ein grosser Durst/ die Kräfte gehen gählig hinweg/ etliche bekommen den unnatürlichen Schlaff/ und der Mensch vermeinet nicht/ daß er recht krank sey/ wird aber heftig matt und schwach / weiß offters von sich selbst nicht wie ihm geschicht/ redet seltsame Sachen / solches treiben ihrer ein Theil / bis ihnen die Seele außgehet / es erzeigen sich die giftigen Blattern bey Etlichen nicht alsobald / bis etwan in der 4ten 5ten und 6ten Stund / nach der siebenden / achten oder neunenden Stunde gehet der Giffte nach dem Herzen / wann ihm nicht alsobald mit einem guten Remedio widerstanden wird/ daß der Giffte gleichsam bald gefangen / und durch

B

den

den Schweiß in die Drüsen getrieben/ getödtet / und also außgezogen wird.

CAP. II.

Von den Zeichen des Todes.

Wenn die streitende Arzenei nicht anschlagen wil/ so sol man dem Gifte widerstehen mit der Herksthärkung / und äußerlichen Uberschlägen / dem Patienten ohn einigen Verzug zu Hülffe kommen/ so aber hierauf keine Enderung und Besserung erfolget/ und er phantasirte/ ihm auch der Hals und Zunge außdörret/ und das Aufwerffen sich stecket/ die Hitze sich äußerlich mehret/ das Herz grosse Angst und Bangigkeit empfindet/ und er von Kräfften kömmt/ oder daß der Patient anfängt zu schreyen/ und umb sich schlägt / solches sind böse Kennezeichen und zeigen den Tod an.

Davon noch weiterer Bericht zu finden bey Beschreibung der Pest-Drüsen/ welcher art dreyerley sind/ auch wie die tödlichen sich erzeigen/ mit deren Nahmen und Figuren/ imgleichen wo sie sich hin setzen / und die am gefährlichsten seynd/ mit ihrer / der Carbunkel/ Farb und Eigenschafften/ daß sie meistens an Fleischichte Orte gehen/ nach der lincken Seiten / über oder unter dem Herzen / bisweilen zwischen der drittten und vierdten Kurzen Ribben/ auch wol zwischen der sechsten/ auch über den Nieren und Lenden/ bisweilen über und unter der Brust / sie erscheinen im Cirkel eines kleinen Tellers oder Bricken breit/ sind rings herumb feurroht/ bekommen von Hitze einen Ring mit Brandruffen/ innerhalb der hitzigen Köhlt läßt sich unterweilen ein Schwefelgelber/ dan



ein lichtbrauner Ring herumb sehen/ von Gifte aufgeblasen/ erhoben/ einer grossen Nußschalen nicht ungleich / oben auff ein Pückelein wie ein Hanffkorn/ die gelbe und braune Farben verliehren sich / wann der Gifte getödtet und außgezogen wird/ so vergehet das Aufstreiben/ wird welck/ verliehret

liehret ihre Hitz und Glanz/alsdan ist sie zu heilen. Im wiedrigen/
 so der Giffte nicht getödtet und außgezogen wird für der 9ten Stund/
 oder so er durch den Schweiß nicht gefangen und ausgetrieben ist/
 gibt sich der Giffte nach dem Herzen/
 und lasse sein Nest ledig stehen/auff die
 Art/wie diese Figur ist/und gehen als-
 dann die Strahlen von der Carbunkel
 nach dem Herzen. Dessen habe ich
 ein Exempel gesehen / an einem Pest-
 Priester in Halberstadt/deme die Car-
 bunkel zwischen der vierdten und fünf-
 ten kurtzen Ribbe gefessen / die ich auch
 nach seinem Tode zwischen den Fingern
 gehabt / und befunden / daß sie sich ge-
 sencket / und welck gewesen / als er Todes
 verblichen.



Bey einem Knaben hab ich dieses
 Zeichen unter seiner linken Brust/als töd-
 lich gefunden / und ist dieselbe mitten fast
 schwarz / der innerste Umbzirkel braun / der
 äusserste roht gewesen / dieselbe ist etwas ge-
 sencket und welck gewesen.

Auff den Lenden eines Rademachers / und an einer andern Per-
 son in Stendal / habe ich diese tödliche Carbunkel observiret / so an
 der Zeit versäümet gewesen / daß die Medicamenten nicht anschlagen
 wollen / darüber er nicht lange gequälet / weil ihm das Fleck-Fieber den
 Todt gebracht. An selbiger ist die Mitte roht / umb dieselbe braun/
 und aussen herum feur-roht / und folgender Figur gleich gewesen.



Was nun die andere Art der Pestdrüsen seyn/ werden dieselben Bubones genant/ derselben Form und Art ist solcher gestalt/ wie unten beygefüget/ selbige nehmen ihnen den Ort zu stehen/ neben der Manns- und Weiblichen Schaam/ auf beyden Seiten/

oben am dicken Fleisch des Schenckels/ und zwischen des Bauchs Anlag/ erzeugen sich so groß/ gleich einem Gantz-Ey/ ganz roht/ rings herumb etwas gelblich/ und oben auff ganz bräunlich/ zuweilen auch schwarz/ sehen sich auch an den Hals/ zwischen dem Ohr und Kinn/ dieselben sencken sich gern bis an den Schlund/ wann ihnen nicht beyzeiten widerstanden wird. Auch sehen sich die Bubones unter die Achseln/ unter den Arm/ an der Grösse eines Gantz-Eyes/ in dieser Form/ derer ich viel zwischen die Finger genommen/ und sie genau betrachtet/ diese Art ist obē ganz braun/ umbher roht/ und sind fast die Strahlen von Hitze zu sehen.



Die dritte Art/ Antrax genant/ erscheinen meistentheils auff dem Rücken und Lenden/ in der Form einer braunen Bohnen/ ein theil rund/ ein theil auch länglich/ hangen bisweilen 3. 4. bis 5. gar nah aneinander/ in folgender Form/ erzeugen sich auch in unterschiedener

denen Größe/ gleicher maasß wie das Flecken-Fieber / an Flecken klein und groß. Diese Antraces sind offtermahls in überflüssiger strah-



lender Hitze ganz häufig / von 10. 15. bis 20. beyeinander / und seynd ganz braun / oder schwarz-braun / aussen herum feuerroht. Davon hab ich ein gut Theil in den Händen gehabt / und hat mir / Gott lob / nichts geschadet.

Eine Magd von 18. Jahren hat dieser Pest-Beulen 12. gehabt. Imgleichen bey einem Kinde von 9. oder 10. Jahren / hat man 14. dergleichen observiret.

Berichte imgleichen / daß ich zwey Patienten gehabt / denen das Blut / von grosser Hitze und inficirter Leber / häufig aus dem Halse gelauffen / daß fast von keinem geschlachten Kinde so viel Blutes gehen könne / als von deren Patienten einem / davon der eine glücklich gerettet ward / der ander aber / weil er die ersten Tag versäumet / ist Todes verblichen. Dann wann die eingenommene Arseneyen vor der 7den und neunten Stunde wohl anschlagen / werden die Patienten durch Hülffe des höchsten Arztes glücklich curiret.

CAP. III.

Von denen Mitteln wider die Pestilentz.

Um andern sollen auch gute Präservationes in der Pestzeit für die Hand genommen und gebraucht werden / solchen Kranckheiten

ten vorzukommen/ als: Man sol eines Ortes/ da frische Luft ist/ sich bedienen/ auch in keinem Gemach wohnen/ darin fauler Gestank und Dämpffe sind/ oder wo Krancke Leute liegen/ auch in keine Betten sich legen/ darinn zuvor Krancke gelegen/ oder gar außgestorben seynd/ vielweniger der Verstorbenen Kleider anziehen/ besondern selbe an die Luft hengen/ und offtermals tüchtig außräuchern. Man sol auch aus keinem Geschirr essen oder trincken/ daraus Krancke gegessen oder getruncken haben/ denn die Erfahrung bezeugt/ daß einige nur bloß vom Eckel krank worden sind. Und weil auch von Unordnung des Essens und Trinckens eine Fäulung und Ansteckung entstehet/ so ist nöthig/ daß man sich mäßig halte/ und vor schädlicher Speise sich hüte. Imgleichen sol auch aller Unraht vom geschlachteten Vieh/ der Mist/ und alles was faulen Gestank gibt/ vor die Thore auffer die Städte und Wohnungen gebracht werden/ und wo möglich vergraben/ damit die Häuser von Dämpffen gereiniget/ und trocken gehalten werden. Dann von solchem Gestank können die Menschen angesteckt und inficiret werden/ wie es die Erfahrung offtermahls gelehret hat.

CAP. IV.

Von Präservativen und Räuchern.

MAn sol imgleichen die Gemächer fein trocken und sauber halten/ auch dieselben mit folgenden Species wol beräuchern/ als:

Ein gutes Räucherwerck in den Gemächern /
zur Zeit der Pest.

R.	Mastix.	Storax.
	Ladano.	Weyrauch.
	Augstein.	Benzoin.
	Citronen-Schalen.	Paradiesholz. und dergl.

Man kan auch in den Apotheken allerhand præparirte und bereitete Räucher-

Räucherwercke an Kercklein/ Pulver und Rüklein haben. Gemeine Leute aber können Wacholderbeern/ oder die Wurckeln und des Baumess Zweiglein/ auch Vermuht und dergleichen/ anzünden/ und damit räuchern/ weil dieser Rauch und Feur alle böse Dämpffe und Feuchsigkeiten vertreibt und verzehret/ und die Luft reiniget. Man sol sich auch der wohlriechenden Biesem=Knöpffe bedienen/ oder Schwämmlein/ die mit Kauten=Holunder= oder Bezoar=Essig angefeuchtet sind/ für die Nasen halten/ absonderlich/ so man an besorgliche Orte/ und zu den Krancken gehen wil/ sol man nachfolgende Species in den Mund nehmen und läuen/ denn solche geben einen lieblichen Geruch/ und stärken das Hertz. als:

Citronenschalen.

Angelica=Wurckel.

Liebstöckel.

Zitwar.

jedes gleich viel.

Auch kan man Mundrüklein haben/ derer man eins oder mehr im Munde hält und zerschmelzen lässe/ dieselben werden also bereitet:

R. Citronen=Schalen über Nacht in Rosen Essig gebeist/ und wieder außgetrucknet/ anderthalb Quintl.

Zitwar.

Angelica. jedes 2. scrup.

Paradisholz. Weiße Biolenwurck. jedes anderthalb Qu.

Bisam und Ambra jedes ein Gran.

solche Stück gepulvert/ alsdann mit 6. Loht gestossenen Canarizucker und Dragant=Schleim in Rosenwasser außgezogen/ dasselbe zusammen zu einem Teige gemacht/ Rüglein daraus formiret/ und an einem Schattichten Orte trucknen lassen/ und nachmals gebraucht.

Eine gute Prob/ wie zu erfahren/ Ob ein Krancker in der Pest zu retten und zu curiren sey/ oder ob das Hertz vom Gifft angesteckt und eingenommen/ oder nicht.

R. Krebs=Augen zu Pulver gestossen/ und in guten Essig gethan/ und darinn sich temperiren und außarbeiten lassen/ alsdan dem Patienten eines Goldgüldens schwer davon eingegeben/ behält er es bey

bey sich / so ist es eine Anzeigung daß das Herze frisch ist / und dem Menschen geholffen werden kan. Im Niedrigen / wo solches nicht bey Ihm bleibet / und er es wieder von sich gibt / ist gar gewiß daß das Herz vom Gifft eingenommen und angesteckt ist / darüber alle Hoffnung aus ist / dann dem Patienten keine Hülffe / ausser Gottes / als des besten Arztes Hülffe / kan geschehen / und werden keine Arzeneyen bey ihm anschlagen / darff sich also nur ans Gebet halten.

Eine andere Prob.

R. Grüne Nesseln in eine Schüssel gelegt / und des Kranken Urin drüber gegossen / und etwa eine Viertelstunde stehen lassen / bleiben die Nesseln grün / so ist der Patient wieder zu recht zu bringen / faulen aber dieselben in dem Urin / so wird der Mensch schwerlich zu rechte kommen.

Weiland / Ihr. Maj. des Königs in Dennemarck / Pulver / zu einer Präservation wider den Gifft in Pest-Zeiten zu gebrauchen.

R.	Bolum Armeni.		j. Scrup.
	Terra figillatæ.	Bibinellæ.	
	Tormentillæ.	Natterwurk.	
	Angelica.		jedes zwey Loth.
	Weißwurk.	Tiptam.	ein Loth.
	Weissen Andorn.	Meisterwurk.	
	Kreyenäuglein.	Muscatenblumen.	
	der Hirschkrönlein von dem Horn.		jedes 2. Unc.
	5. Gescheelte Lorbeern.		
	des besten Orientalischen Saffrans.		1. quint.

Dieses alles zu Pulver gestossen / und wol untereinander temperirt / davon Abends und Morgens einer guten Messerspiße voll in Cardo-benedicten- oder Scordium-Wasser eingenommen / und wol drauff geschwitzt / ist sehr oft bewehrt befunden.

CAP. V.

CAP. V.

Von der Mäßigkeit im Essen.

MAn sol auch bey solchen Zeiten sich alle der Speisen enthalten/ so hart und undaulich sind/ dann solches gar leicht eine Putrefaction zu wege bringet/ man sol meiden/ alles was grob / hart / gedörret / oder scharff gesalzen ist. Man sol sich allwege der leichtdaulichen Speise bedienen / dieselben können mit Rosen- oder Holunder-Esig säuerlich zugerichtet werden. Ingleichen dienet auch viel des Gewürkes nicht. Unter den Gewürken sind mäßig zu gebrauchen erlaubt:

der Zimmet.
Negelein.

Muscateublüt.
Citronen.

Saffran.

Lemonien. Pomeranzen.

Solche sind nützlich und sehr dienlich zu gebrauchen. Man hat sich auch zu hüten für schleimichten Fischen/ und allem was schleimig und süchtig ist. Wie denn die Zwiebeln und die Milch-Speise verboten sind / auffer der Ziegen-Milch / wann sie zu bekommen. Die Butter aber bleibt unverbotten.

CAP. VI.

Von Mäßigkeit im Getrâncke.

Ingleichen muß man sich mäßig im Trincken halten / auch nicht allerhand Getrâncke nacheinander hinein trincken. Der Wein muß mittelmäßiges Alters und mittelmäßiger Stärke seyn. Wer aber Bier trinkt / sol kein junges oder frisches Bier trincken / sondern was eines guten Hopffens und nicht zu süß ist. Die aber solches nicht können habhaft werden / oder bezahlen / gebrauchen frisch und klares Brunnenwasser / darinnen Salpeter zerlassen ist. Solches ist sehr gut und dienlich.

C

CAP. VII.

Von Schlaffen und Wachen.

Der Schlaffen und Wachen sol man gute Ordnung halten/das der Schlaff am Tage nicht gleich auff das Essen geschehe/ sondern man zuvor etwas hanthiere/oder ein wenig auff und nieder gehe; zu Nacht sol man auch nicht über acht Stunden schlaffen/ jedennoch auch nicht zuviel Wachen/ denn das Wachen schwächet die Natur sehr.

Von Reinigung des natürlichen Überflusses.

Der Leib sol auch täglich seine Reinigung von sich selbst oder durch Hülffe halten/ auch des Frauenzimmers Monatzeit oder Guldener Fluß zu rechter Zeit angereget und nicht gehindert oder auffgehalten werden. Und wer von dem Schwißen angetrieben wird/ oder deme der natürliche Schweiß ausbricht/ der sol selben fein fleißig abtrucknen oder abtrucknen lassen/ damit er nicht wieder einziehe. Wer sich zu dem Schröpfen gewehnet hat/ sol Monatlich 3. Tage vor oder nach dem Neuen/ oder Bollscheinenden Monde/ auf den Schultern/ Elebogen und Knien schröpfen oder Köpffe sehen lassen.

Von Bewegungen des Gemühts.

Besonderlich sol in der Zeit der Contagion die Bewegung des Gemühts recht im Zaum und Zwang mit sittsamer Gebühr gehalten werden/ denn durch Traurigkeit/ Schrecken oder Furcht/ nebenst der Einbildung kan einem Menschen eben so viel Schaden geschehen/ als fast durch die Krankheit selber/ wie solches die Erfahrung bezeuget/ das zu Pest- und andern gefährlichen Zeiten/ die Leute vor Schrecken/ Furcht/ und starcker Einbildung/ sind nieder gefallen/
Bettlās

Bettlägerig worden / oder gar das Leben eingebüßet haben. Dero-
wegen muß man guter Dinge seyn / und sich frölich erzeigen / alle Mel-
lancholey aus dem Sinne schlagen / und ob dieser oder jener Freund
und Bekanter an der Seuche gestorben / nicht achten oder zu Sinne
ziehen / sondern all sein Vertrauen auff den höchsten Arzt setzen / mit
dem Vertrauen / er werde ihn durch Gebrauch guter Arkeneyen erhal-
ten / und ihme das Leben fristen.

CAP. X.

Von Entledigung der bösen Feuchtigkeit / durch
das Aderlassen.

MAn sol imgleichen guten Fleiß anwenden / daß der Leib von bö-
sem Geblüt und Feuchtigkeiten gereiniget werde / voraus bey des-
nen die noch nicht inficirt und angesteckt sind / damit das Geblüte
in sich selbst sich nicht entzündet / wenn die Adern zu voll sind / und
der Mensch dazu blutreich ist / gestalt dann dieselben Leute ohne dem
im Herbst und Frühling die Median- Leber- oder Milz- Ader können
öffnen lassen. Es können auch die Inficirten / die noch starck sind /
sich desselben bedienen / man muß aber zuvor purgiren / und nachmals
durch das Aderlassen die bösen Feuchtigkeiten abtreiben.

CAP. XI.

Vom Purgieren / und Schleim-abtreibenden Mitteln.

Die schleimichte Materie und Galle ist auch eine Ursach solcher
Kranckheit / dieselbe nun abzuführen / kan man folgende Pulver /
welche auf alle Humores und Naturen gerichtet sind / mit gutem Nu-
zen gebrauchen.

Purgier- Pulver.

R.	Auserlesene Sennetblätter	=	anderthalb Loth.
	Christallinischen Weinstein		auch so viel.
	Mechoacæ.	Rhebarbara.	jedes ein halb Loth.
			Anis

C 2

Anis.

Fenchelsamen.

jedes ein halb Loth.

Des Gummi Gambuci, sonst Gamanderi genennet/

so viel als 50. Gran.

Alles zu Pulver gestossen und untereinander gemischt. Von diesem Pulver nimt man ein Quintl, mehr oder weniger / in einer Suppe / Brühe / oder Vermuht-Wein / Morgens nüchtern ein / und fastet eine oder zwey Stunde darauff / alsdann genieße man eine Brühlein / und erwarte die Würckung in der Wärme / welche gemeiniglich gelind ist / und so etwas böses im Magen lieget / dasselbe durch Vomitiven außführet. Solte es nöhtig seyn / so nehme man ein halb Dv. Diagridii darunter / daß es gleiche Stärck bekömmt / weil sich zuweilen bey guter Diæt begibt / daß sich etwas im Leibe und Magen setzet und samlet / wäre wol nöhtig / daß solches alle Monat oder 14. Tage einmahl fortgetrieben würde / hierzu lobet man in der Apotheken die Pillulas Pestilentiales Ruffii, solche sol man 2. Stund vor dem Nacht-Essen zwey drittheil eines Quintl. schwer / mehr oder weniger / nach Stärcke des Menschen Natur / einnehmen. An derselben statt können auch diese gebraucht werden / als :

R. Aloe mit Rosensafft bereitet	=	anderthalb Loth.
Myrrhen	"	drey Quintl.
Citronen Saamen	"	zwey drittheil eines Dv.
Tormentil-Wurzel	"	ein halb Quintl.
Guten Saffran.	Erchen-Schwamm.	
Citronen-Schalen.	Gelben Sandel	jedes 1. Dv.
Rhebarbara	=	zwey drittheil eines Quintl.
Negelein	ein Scrup. oder drittheil eines Dv.	
Saurampfer-Saamen.		
Kohle Corallen.		jedes anderthalb Quintl.
Terra sigillatae 3. Dv.	Camphorati	6. Gran.

Dieses alles wol pulverisirt / und dann mit Citronensafft zu einem Teige

Teig oder Massa gemacht/ und Pillen eines halben oder zwey drittheil eines Quintleins schwer formiret/ und trucknen lassen/ von denen kan der Patient eine oder zwey/ die ein Quintl. schwer sind/ nach der Stärke oder Schwäche der Natur/ oder nach ihrer Operation und Wirkung/ einnehmen.

In diesem Fall sind auch gut des Hn. D. Baieri Pillulæ Angelicæ, sonst die Franckfurter Pillen genant/ deren 5. 7. 9. oder mehr/ nach Beschaffenheit des Alters und Stärke der Personen/ wöchentlich zu gebrauchen/ die lassen nichts böses im Leibe/ treiben fein sänfftiglich aus allen Unraht/ davon sonst allerhand Kranckheiten entstehen.

CAP. XII.

Von Hertzstärckungs-Mitteln.

SU guter Præservation gehöret auch/ daß man das Hertz stärcke/ und es vor äußerlichen Ansteckung bewahre/ zu dem Ende sind auch in den Apotheken gewöhnliche Confecturen/ als: Confectio liberantis, & Confectio Citrini, Confectio Angelicæ, für ein mittel Alter/ Teriac und Methridat, das Aurum ovi, Item Diascordium Fracastorii, das Sächsishe Pulver/ und dergleichen/ davon man alle Morgen nüchtern was einnehmen kan/ dann solche Mittel müssen gebraucht werden/ alldieweil ein Gift so wol als der andere dem Herten zusehen kan/ solches bezeuget die oftmahlige Erfahrung.

Ein kräftig Hertzstärckungs-Confect das Hertz zu bewahren.

Muschcatenblüte zwey Loht/ dieselben Tag und Nacht in scharffen Esig gebeißt/ und dann wieder getrucknet/ dazu nehme man anderthalb Quintl. Camphor, alsdann Specierum liberantis i. ℥v. auch 16. Loht Canarien-Zucker in Scabiosen-Wasser zertrieben/ und mache ein Confect daraus/ Oder man lasse die drey Stück mit acht Loht Canarizucker vermischen zu einem Trisinet/ und brauche davon täglich

täglich einer Messerspiße voll auff geröstet Brodt/ und in den Wein
geneset/ Morgens/ Mittags und Abends.

Eine gute äußerliche Hertzstärkung.

Citronen-Balsam. Agstein. Zimmet-Balsam.

Man hat auch in Ohnmachten beschriebene Herzsälblein/ so an
die Nasen/Schlässe/Puls/ über das Herz und unter die Arme könn
nen gestrichen werden/welche die verlohrenen Kräfte wiederbringet.

Die Bisam-Aepfel stärken gleichfalls das Herze.

CAP. XIII.

Von nützlichen Latwergen.

Diese Latwergen lobet der hochberühmte Crato, in der Pestzeiten
zu gebrauchen. R. Muscheatenblüt in scharffen Esig

24. Stund gebeist/ und wieder trucknen lassen

zwey Loht.

Guten Theriak

1. Loht.

Borrhagenblümlein-Zucker

vier Loht.

Eingemachte Citronen-Schalen

zwey Loht.

Geseelte Citronen-Kern.

Cardobenedicten-Saamen

jedes anderthalb Dvintl.

Specierum liberantis

ein Dv.

Extract vom Paradis Holz.

ein halb Dvintl.

vermischs mit Citronensaft/ und genieße davon Morgens nüchtern
einer Haselnuß groß. Solches ist sonderlich denen kalten Naturen
in Winterszeiten sehr dienlich.

Folgendes ist zu Sommerszeiten denen hitzigen Naturen sehr
gut und nützlich zu gebrauchen:

R. Borrhagen-Blümlein.

Schsenzungen-Blümlein.

Münken.

Beiel.

Sauerampfer.

Weisse Seebumen.

Zucker

jedes ein Loht.

Eingemachte Citronaten

drey Loht.

Specierum liberantis.

Diamargarita Frigidarum.

dreyerley Sandali

jedes ein Dvintl.

Solche Species mit Citronensafft zu einer Latwergen gemacht/ und einer Haselnuß groß nüchtern gebraucht.

In der Cur kan man auch des Morgens Bezoar=Esig gebrauchten/ etwa einen oder zwey Löffelvoll/nach unterschied der Personen/ mit so viel Scabiosen=Wasser vermischt/ und darauff geschwikt.

Sonsten sind auch die eingemachte Citronen/ auch Scorzoneri oder Schlangenkraut/ auch die Mirabolani bey hitziger Kranckheit zu gebrauchten. Auch ist der eingemachte Calmus denen dienlich/ die einen schwachen Magen in dieser Kranckheit bekommen haben.

Man kan auch in Pest=zeiten des Morgens essen Butterschnitten worauff klein=zerschnittene Garten=Kraute und grüne Vermuht gestreuet ist/ welches ein gut Præservativ für gemeine Leute ist.

Auch ist der Knoblauch denen Arbeitern sehr dienlich.

CAP. XIV.

Daber nach Gottes Willen jemanden die Pest oder eine andere giftige Kranckheit ansteiß/ sol derselbe sich alsobald zu Gott als dem beste Arzte wenden/ und denselben umb Glück und Gedenken zu den Cur und Arzeneien bitten/ mit der Hoffnung/ Er könne und werde ihm helfen durch folgende Mittel:

Die Cur in Pest=zeiten.

Sobald jemanden ein Frost ansteißet/ oder sonst eine gehlige und plötzliche Alteration in sich befindet/ sol man sich zu Bette begeben/ den Schweiß befodern/ und der untengesezten Mitteln eines gebrauchen/ als: Die Wohlhabenden können 5. 10. bis 15. Gran Orientalischen Bezoar/ oder ein bis anderhalb Quintl. Terra sigillata einnehmen in Scabiosen=Wasser/ oder in Erdrauch= oder Cardobenedicten=Wasser. Oder man nehme die Essentia Citrini 15. bis 20. Tropffen in Krausemünken= oder Scordium=Wasser ein/ und schwitze drauff.

CAP.

Ein gutes Schwitz-Träncklein dadurch das Giffte
 kan außgetrieben werden / wird also bereitet.

R. Die rohte Latwergen / Diascordium Fracastorii genant /
 anderthalb \mathcal{D} . Præparirt Hirschhorn / und Terra sigillata / ein
 jedes ein Scrup. Citronensafft ein Loht. Cardobenedicten=
 Wasser 5. oder 6. Loht. Alles wol untereinander temperirt / Man
 kan auch 3. oder 4. Gran Bezoar dazu nehmen / und solches dem Pa=
 tienten auff einmal warm eingeben und drauff schwitzen lassen / treibe
 den Giffte aus.

Zu dem Giffte-austreibenden Pulver gehören
 folgende Species.

R. Calcionirt Hirschhorn. Weissen Agtstein jedes ein \mathcal{D} .
 Campher ein halb \mathcal{D} . Zitwar 5. Unc.
 Flores Sulphuri mit Scabiosen-Wasser wol gewaschen
 und wieder getrucknet ein halb Loht.
 Alles pulverisirt und wol vermischet / darzu 5. oder 6. Gran Bezoar /
 und etwas von Canarizucker / damit es lieblich wird. Von diesem
 Pulver eines \mathcal{D} vintl. in Erdrauch= Saurampfer= oder Scordium=
 Wasser eingenommen / und darauff geschwitz / treibt den Giffte aus.

Es ist auch von einigen Jahren her in Brauch gekommen die
 aus der neuen Insul gebrachte Wurzel Jalappa / weil dieselbe allen
 Schleim und Unraht außführet / kan sie sonderlich bey starcken Leuten
 von einem halben bis zum ganzen \mathcal{D} vintl. in Zimmet= oder Citronens=
 Del eingenommen werden.

Ingleichen kan auch der Gummi Gambuco allein mit Ro=
 sen=Zucker und Zimmet=Del von 4. bis 8. oder 9. Gran eingenom=
 men werden.

CAP. XVII.

Gifft-austreibendes Träncklein.

Meil folgendes Träncklein gar sicher zu gebrauchen/ als kan man einem jeden nach seiner Natur und Beschaffenheit wenig oder viel davon eingeben. Es wird folgender massen bereitet:

R. Sennetblätter ʒ. Loht. Lerchen-Schwamm ein halb Dr.
 Citronen-Schalen ein Drvintl.
 Rosen. Merken-Violen. Borrhagenblümlein.

jedes so viel man zwischen den Forderfingern halten kan/ zusammen in Saurampffer- und Wegewart-Wasser gesotten/ und durchgepreßt/ und thu unter den durchgeseiheten Saft noch 6. Loth Syrup/ von Senet-bleetern/ auch des purgierenden Rosensaftes ein Loht/ und der Röchlein vom Lerchen-Schwamm/ oder von Rhebarbara/ eines/ welches man haben kan/ ein halb Drvintl. dieses vermische zu einem Träncklein mit Zimmetwasser/ damit es lieblich werde/ und davon eingenommen ein Loht/ oder Drvintl. nach des Patienten Alter und Stärke/ mehr oder weniger.

So aber Hitze und andere Zufälle continuiren/ sol man Morgens/ Mittags und Abends erstbenennete Schweißträncklein gebrauchen/ damit ja der Patient nicht an der Zeit versäumet werde/ dann der Gifte stehet bey etlichen/ nach dem Anstoß der Pest/ und deren Kennezeichen/ nicht länger/ als bis in die neundte oder nur bis in die siebende Stunde/ nach solcher gesetzten Zeit reiset oder gehet der Gifte nach dem Herzen. Also muß man demselben mit bewehrten Mitteln vorkommen/ und solchen Gifte vor der siebenden Stunde dämpffen/ wobey man denn nicht allein die Schweißträncklein und Pülverlein auch Gifft-austreibende Mittel/ und andere dienliche Medicamenten/ sondern auch die Herkzstärckungen absonderlich an der Hand haben und dem Patienten eingeben soll. Als auch Cordialis Perlarum, und die nachfolgende Mittel.

D

So

So aber der Schweiß nicht recht folgen wolte/ sol man ihn befodern mit Flaschen voll warmes Wassers/ od heißen Steinen in Tücher gewickelt/ zu denen Füßen/ zwischen die Beine/ oder zwischen die Arme und den Leib gelegt/ alsdenn warm zugedeckt/ so muß Schweiß erfolgen. Man sol auch den Patienten mit warmen Tüchern abtrocknen/ und ihm ein weißes wol beräucheretes warmes Hemde anlegen/ und mit einer Herzkstärkung versehen/ damit er sich wieder erholen und erquickten möge. Und wenn von dem Herzen/ als welches eine Brunnquell des Lebens ist/ die giftigen Vapores aufgetrieben/ so ist es nöhtig/ daß man es wieder mit einem kräftigen Süpplein/ mit dem Cordial, oder folgendem Perlen-Wasser labe/ weil es sonderlich in solchen Kranckheiten wol wil gepflegt und gestärcket seyn.

CAP. XVIII.

Ein kräftig Perlen-Wasser in der Pestzeit
und Fleck-Fiebern nützlich.

R. Rosenwasser.	Melissenwasser.	Saurampfferw.
Endivienwasser.	Zimmetwasser.	jedes 1. Loht.
Præparirte Perlen		ein Quintl.
Orientalischen Bezoar		sechs Grän.
Manus Christi Ruchlein		zwey Loht.

dieses alles vermischet/ und dem Patienten offtmals davon einen Löffel voll eingegeben/ stärcket sehr wol.

Auch ist hierin wol zu loben des Rulandi Wasser/ welches mit Zucker lieblich gemacht/ und also bereitet wird.

R. Rote Rosen		einer halben handvoll.
Zitwer.	Citronensaamen	drey Quintl.
Tormentillwurk	Citronen-Schalen.	
Dreyerley Sandel.		jedes anderthalb Quintl.
Geschabtes Hirschhorn.	Gebrant Hirschhorn	jedes 3. Qu.
		Campher

Campher

16. Grän.

Citronensafft.

Rosen-Essig

jedes dreißig Loht.

Solche Species alle zerstoßen / an einem warmen Ort / oder in Balneo Mariæ 3. Tage stehen lassen / darnach in einem Kolben Glase distillirt, dessen Wassers sol man alle Morgen und Abend einen Löf-
felvoll dem Patienten eingeben / stärckt das Herz / und vertreibt alle
giftige Dämpffe.

CAP. XIX.

Eine andere Art der Latwergen.

Also hat man auch zu gebrauchen / die in den Apotheken bereitete
und præparirte Latwergen. Als:

Cordiales temperatæ liberantis.

Diamargariton frigidè.

Confectio Alkermes.

Item:

Citronensafft und Granatensafft zusammen temperirt.

Nachfolgende Latwergen wird also bereitet:

R. Borrhagenblümlein-Zucker.

Merk-Violen-Zucker.

Rosen-Zucker.

Saurampffer.

jedes ein Loht.

Specierum liberantis

drey viertheil eines Quintl.

Diamargariton frigidæ.

De Gemmis frigidæ.

Cordiali temperatæ

jedes zwey Quintl.

Orientalischen Bezoar-Stein.

zehn Grän.

Citronensafft so viel von nöhten ist.

Mache daraus eine

Latwergen / von derselben kan man zum öfftern einer Muscaten Nuß
groß einnehmen.

D. Strobelberger sehet und wil / daß man für andern die Con-
fectio Alkermes, in Erdbern-Wasser dissolvire / und in den hizi-
gen und giftigen Kranckheiten den Patienten eingeben möge / es sey
die allerbeste Herksstärkung.

D 2

Diese

Diese und dergleichen obgedachte Herz-stärckende Mittel kan man täglich des Morgends / Mittags und Abends / auch den Tag über nach zwey oder mehr Stunden gebrauchen / und so lange anhalten / bis die Hitze den Krancken verlassen hat / und die Kräfte bey ihm sich beständig erzeigen.

CAP. XX.

Ein äußerlicher Herzstärckungs-Uberschlag
in Pestzeiten zu gebrauchen.

R. Kohte Edel-Rosen.	Borrhagenblümlein.
Kohten Sandel.	Zitwar.
Citronenschalen.	Calmus.
Moscheat-Nuß.	Moschcatenblumen.
Wacholderbeern.	

Eines jeden gleichviel mit etwas Campher gröblich zerstoßen / in ein zart Tuch genehet / und befeuchtet mit folgenden Wassern / als: Rosen- Melissen- Borrhagen- Ochsenzungen- Scordium-Wasser / sonst Bathengel-Wasser / mit Rosen-Essig oder Himbeer- und Negelken-Esig vermischet / und dem Patienten warm über das Herz und Pulse gelegt / auch selbe so oft sie trocken werden befeuchtet.

Ein Herz-Puls- und Leber-Uberschlag.

R. Buchlosen-Wasser.	Scabiosen-Wasser.
Cardobenedicten-W.	Rosen-Wasser
Specierum Cordialium.	Temperati liberantis.
Diarrhodon.	jedes ein halb Quintl.
Rosen- und Holunder-Esig	jedes ein halb Loht.
Campher sechs Grän.	Vermische alles untereinander /

darein neze ein Tüchlein / und schlags dem Patienten warm übers Herz / erhitzte Leber und die Puls / und so es trocken wird / sol mans wieder nezen und überschlagen / aber ja nicht kalt / damit der Giffte nicht wieder zurück gehe / und es ärger werde.

CAP. XXI.

CAP. XXI.

Ein Räucherwerck die Gemächer zu räuchern.

Dieweil hochnützlich ist / in Pestzeiten in solchen Gemächern zu wohnen / die guter temperirter Luft sind / als kan man sich dieser Mittel bedienen / die Dünste zu vertreiben.

R. Rosen=Wasser und Lavendel=Wasser	jedes sechs Loht.
Rosen=Essig	= drey Loht.
Weissen=gelben= und rothen Sandel	jedes ein Quintl.
Citronenschalen ein halb Loht.	Negelein ein Dv.
Edle rohte Rosenblätter. Lavendelblumen	jedes so viel
als man mit den Forderfingern fassen kan.	
Campher	= ein halb Quintl.

Dieses alles gröblich zerschnitten / und zusammen in ein Glas gethan / und wol zugemacht. Von diesem sol man etwas in ein Messingen Becken giessen / und dasselbe auf glüende Kohlen setzen / und öfters damit die Gemächer räuchern lassen / reiniget die Luft / und erfrischet die Menschen. Man sol auch die Häuser und Gemächer in Pestzeiten fein trocken halten / und kein Wasser oder andere Feuchtigkeiten vergiessen / denn solches ist schädlich.

CAP. XXII.

Wie man bey den Patienten sich verhalten solle.

In den Pestzeiten muß man sich allerdinge nach dem Patienten richten / und ihm alles Irrige aus dem Sinne reden / Ihm die Schmerzen und die Kranckheit mit guten Worten leichte machen / von dem Fanthasiere abbringen / vielmehr ihn zu guten Gedancken / und zur Hoffnung der Genesung bringen. Wie sich auch alle Medici und Aerzte / nach Gelegenheit und Zeit / wissen gebührlich zu bewegen / und den Krancken frölich zu machen / auch von der Melancholy abzuführen.

Von Fanthasiern und andern Zufällen in
dieser Kranckheit.

Serzeigen sich auch bey dieser Kranckheit gefährliche Zufälle/
solche müssen Noththalber mehr/ als die Kranckheit selbst/ in
acht genommen und curiret werden. Die Fürnehmsten derer/ sind/
das Kopff-Weh/ unruhiges Wachen/ oder stetiges Schlaffen/ übel
hören/ Saufen und Brausen der Ohren/ starckes Nasen-bluten/ die
Breune/ grosser Durst/ Ohnmachten/ Herzzittern/ Husten/ Mäzen=
wehe/ Erbrechen/ Hetschen oder Glucksen/ Durchbruch oder Duch=
lauff/ Fleck-Fieber/ Lenden-Weh/ das Zittern an Schenckeln und an
Händen / davon ein mehres sol gemeldet werden.

CAP. XXIV.

Ursach des Hauptwehes.

Das Hauptwehe entstehet von über sich steigenden hizigen giffti=
gen Dämpffen/ so das Hirn beschweren/ und das Hirn-häutlein
aufdehnen/ welches denn ohne grosse Schmerzen nicht geschehen kan.
Solche Dämpffe sollen unter sich getrieben und gezogen werden/ kan
man also folgende Überschläge/ die die Dämpfe theils resolviren/ theils
verzehren/ gebrauchen.

Ein gemeiner Überschlag für böse hizige Dämpffe.

R. Rosen-Öel. Rosen-Wasser. Rosen-Essig. jedes 1. Loht.
Dieses untereinander temperirt/ und warm gemacht/ ein Tüchlein dar=
ein genekt/ und übergeschlagen.

Nach solchem sol man dieses gebrauchen.

R. Rosen-Wasser. Betonien-Wasser.
Rosen-Essig. Holunderblüt-Essig. jedes sechs Loht.
mit dem Weissen von zwey Eyern wol untereinander geklopffet/ und
offte mit Tüchern warm übergeschlagen / zertheilt und verzehret zum
Theil die Vapores. Folget

Folget ein stärkerer Überschlag.

R. Pfirsichkern. anderthalb Loht. Del vom weissen
 Magsamen oder Mon. 1. Loht. stoß beyde Stück im Mörstel/und
 genß allgemählich daran: Rosen=Veyel. Eisenkraut=Holunderblüt.
 Wasser/jedes drey Loth. Dillen=Wasser acht Loht. Rosen=Esig
 drey Loht. So wird es als eine Milch/solche durch ein Tüchlein ge-
 seihet/und mit Tüchern warm über das Haupt geschlagen.

In solchen hitzigen Kranckheiten ist auch gut das Alabaster Sälb-
 lein/welches in den Apotheken zu bekommen/mit Violen= und Muscat=
 Del vermischt/über geringem Kolenfeuer auff Tüchlein gestrichen/ümb
 die Stirne und Schläffe gebunden/ auch offte das Haupt und Scheitel
 damit gesalbet/benimt die Flüsse und Dämpfe. Auch kan man die Arme
 und Beine mit warmen Tüchern niederwärts streichen/ und über die
 Füße Kauten und Wacholderbeern gestossen mit Esig und ein wenig
 Sals warm überbinden/und wann sie trocken sind/wieder warm nehen.
 Wenn man obgedachtes nicht haben kan/mag man Saurteig und Seif-
 fen/darunter Sals und Esig gemischt/Morgens und Abends über-
 schlagen. Welche Mittel ich offtmals bewehrt befunden habe.

CAP. XXV.

Von unruhigem Wachen solcher Kranckheit.

Das unruhige Wachen von grosser Hitze entstehet/kömt daher/
 daß die scharfen Dämpffe das Gehirn austrocknen und die Spi-
 ritus Vitales erhizen. Demselben nun/und dem Hauptweh sol man
 zuvorkommen ehe die Kräfte zu sehr abnehmen/sonst entstehet daraus
 ein unruhig Fanthasiren/und dem Patienten vorgedachte Überschläge
 am Kopf und Füßen/auch das Niederstreichen an Armen und Beis-
 nen desto fleißiger gebrauchen.

Auf die Stirn und Schläffe einen Überschlag.

R. Das Alabasterfälblein mit dem Pappel=Sälblein / und Sees-
 blumen=Del/mit 3. oder 4. Grän des Opii und Saffran vermischt/das
 mit

mit die Stirn/ Schläffe und Nasenlöcher gar wol bestrichen/ vertreibe
 Ohnmachten. So dem Krancken auch der Schlaaf dienslich wäre/
 kan man ihm ein Träncklein eingeben von der Milch aus Mandeln/
 Kürbis/ Melonen/ Cucumern und Citrullen/ auch weisse Delmägen-
 saamen/ mit gedistilirten Lactulen- und Rosen Wasser/ auch kan der
 Safft von den Delmägen darzu genommen werden.

Imaleichen auch andere gute Schlafsträncklein/ als:

R. Abazogene Mandeln	zwey Loht.	
Kürbissamen.	Melonensamen.	Citrullensamen,
Cucumernsamen		jedes ein halb Loht.
Weissen Delmägensamen.		ein Loht.

Distilirt oder gemein Lactulen- und Rosen-Wasser/jedes zehn
 Loht/daraus wird eine Milch/darzu thut man 5. oder 6. Loht Beiel-
 safft/ und Delmägensafft 8. Loht. Manus Christi Ruchlein. 2. Loht.
 Von dieser Milch kan der Krancke ein oder zwey Träncklein ein-
 nehmen/ so wird er etwas ruhen.

CAP. XXVI.

Zum Schlaf eine Latwerge.

R. Beiel- und Seeblumen-Zucker	jedes zwey Loht.
Rosenzucker.	Eingemachte Spanische Lactule.
Eingemachte Citronat	jedes 1. Loht.
aufgeschelete Kürbis- Melonen- Cucumere- und Citrullen- samen	jedes anderthalb Quintl.
Weissen Delmägensamen	ein Loht.
Specierum Diamargariton frigida.	ein halb Quintl.

Davon wird eine Latwerge gemacht/wovon man che man sich nieders-
 legt ein Loht einnehmen/ und darauff ein Träncklein distilirt Lactu-
 len-Wasser trincken kan

Die Confectio Alkermes zwey Quintl. mit dem Safft von
 Delmegen zur Latwerge gemacht/ kan im äussersten Nothfall gebraucht
 werden. Die

CAP. XXVII.

Die Fanthasie / und derer Ursach.

In vielem Wachen / grosser Hitze / oder wann die hitzigen Dämpfe die Substantz des Gehirns eingenommen / entstehet / daß der Mensch anfängt zu fanthasiren / als wann er wachend im Traum liegt / redet von längst-geschehenen Dingen / bringt ungereimte und unverständige Sachen für / wird gar ungestüm / weiß nicht in was Ort er ist / oder wie Ihm geschicht / ob Ihm wol oder übel sey / auch gar aus dem Bette springend / und die Umbstehende mit Schelten oder Schlägen anfället / daß ihrer zwey oder drey ihn kaum halten können: So muß man vorgemeldete Mittel und Überschläge an der Stirne / Schläffe und Puls gebrauchen / auch kan man die Fußsolen damit offters belegen. So aber der Patient noch bey guten Kräfften ist / kan man zu fernerer auß- oder nieder-ziehung der Dämpfe gebrauchen die Vesicatoriæ, von der bekanten schwarzen Massa, so Blasen aufziehen / wenn man sie in den Nacken hinter die Ohren aufbindet. Item. die Blätter und Wurzel vom Hahnensfuß mit Essig und Saltz gestossen / oder die Mittel-Rinde vom Nuß-Baum mit Essig gestossen aufgebunden / und solches kan man auch in den Fiebern nützen / wenn man es darzu über die Pulsse bindet. Ingleichen vertreibt man die bösen Feuchtigkeiten und giftigen Dämpfe bey dem Paroxysmo oder starken Angriff der Kranckheit / mit Sauerteig / oder Spanische Mücken mit Essig angemacht / und oben am dicksten des Armes übergelegt / oder so es Noht / auf dem Genicke Blasen ziehen lassen / und den Ort offen zu behalten mit Butter geschmiert / oder Mangolt-Blätter aufgelegt / vertreibt die bösen Dämpfe und Feuchtigkeiten / wie oben gedacht.

CAP. XXVIII.

Von Mitteln wider den Paroxysmum.

Auch kan man die hitzigen Dämpfe zertheilen / so man dem Patienten ohne Verzug das Haupt scheeren / und eine lebendige schwarze

Schwarze Hanne oder Taube mitten voneinander reißen oder theilen/ dieselbe dem Krancken auf das Haupt legen und darauf erkalten lassen/ darüber wird er in den Schlaf und wieder zu ziemlichem Verstand kommen.

So aber der Patient mit dem Paroxysmo im Schlaf beladen wäre/ sol man ihn davon erwecken mit dem Rauch vom angezündeten Agtstein oder Bernstein/ und denselben ihm in die Nase gehen lassen/ nachdem sol man ihm etliche mal das Bezoar-Pulver mit Herkstarckenden Wässern eingeben/ und das Haupt stärken/ imgleichen den Rückgrad und die Glieder mit Bibergeil-Öel/ oder Regenwürmer-Öel/ oder Scorpion Öl salben/ und einreiben.

Wann aber ein Patient so sehr dem Schlaff ergeben wäre/ daß man ihn weder mit Ruffen und Schreyen ermuntern kan/ sol man ein Püschlein Kauten in Esig getunct demselben vor die Nasen halten/ oder man mache ein Säcklein/ darein thue man Angelica/ Zitwer/ Bibergeil/ und ein wenig Campher/ und halte es ihm vor die Nasen/ Auch sol man die Patienten mit angenehmen Gesprächen und Reden auffmuntern und erwecken.

Imgleichen kan man ein Häublein oder Schlaf-Mütze mit für-gesehten Species anfüllen/ und selbe dem Krancken auffsetzen/ als:

R. Kosmarin-Blümlein.		Lavendel-Blumen.	
Kohte Rosen	=		jedes eine Handvoll.
Majoran.	Betonien.	Melissen.	
Salbey.	=		jedes eine Handvoll.
Muscatenblüth.	Negelein		jedes zwey Loth.
Schwarzen Coriandersaamen.			ein Dvintl.

Dieses alles gröblich zerschnitten/ und in das Häublein genehet/ und dem Patienten auffgesetzt.

Man sol aber keinen von dem mittelmäßigen Schlaffe abhalten/ sondern ihn mäßiglich schlaffen lassen.

CAP. XXIX.

CAP. XXIX.

Das Nasen-Bluten zu stillen.

Wern es auch käme/ daß dem Patienten die Nase blutete/ welches offtmals bey der Pestzeit vorkommet/ auch das Bluten anhalten und ihn schwach machen wolte/ kan man innerlich diese Mittel gebrauchen:

R. Terra sigillata. Præparirt Hirschhorn.
Blutstein. Tormentillwurzel. Rohre Corallen.
Bolum Armeni. jedes gleichviel.

Alles pulverisirt / davon ein Quintlein in Begericht/ oder Eichenlaub-Wasser eingenommen/ stillt das Bluten.

Wann aber das Blut aus der Nase in den Magen/ oder in die Lunge lauffen wolte/ oder gelauffen wäre/ darauff andere Kranckheiten entstehen / sol man alsbald von Wacholderwurzel einer Haselnuß groß zerstoßen/ und in ein Gläslein mit Wein thun/ und dem Kranken eingeben.

Oder man hole aus der Apotheke folgendes Träncklein:

R. Philonii Persici Troch. Terra sigill. scrup. j.
Lapidis hæmathid. - - f. p.
Margaritæ præpar. - - scrup. j.
Syrupi Myrtini - - Unc. sem.
cum Aquæ Plantaginis & Folior. Querc. f. Haustus.

Ein solches auff einmal eingenommen/ und so es von nöhten/ kan mans über 8. oder 9. Stunde wiederholen.

CAP. XXX.

Von der Bräune und derer Cur.

Weil auch in Pestzeiten die Bräune von grosser Hitze entspringet/ da dann die Zunge trocken wird/ schleimicht / braun und schwarz/ voller Schrunken/ dick und storricht/ unterweilen erscheinet

auff der Zunge ein weisser auffgebrennter Schleim/ davon die Haut wie ein weisses Leder wird/ solches wird für die weisse Bräune gehalten/ und kommen beyde von starcker übermäßiger Hitze. In diesem Fall muß man den Mund stets feuchte und die Zunge frisch halten/ den Schleim und Unraht abtreiben/ und die Schrunken heilen/ dazu kan man nachgesetzte Gurgel-Wasser und das Hals-Sälblein fleisig gebrauchen.

CAP. XXXI.

Ein gut Gurgel-Wasser für die Bräune.

R.	Herbst-Rosen	auch der edlen rohten Rosen-Blätter.	
	Braunellen.	Ehrenpreis.	
	Salweyenblätter.		jedes eine Handvoll.
	Engelsfuß		ein halb Loht.
	Guten Salpeter		ein Qvintl.
	Allaun.		ein halb Qvintl.

Alles gröblich zerschnitten und zerstoßen/ und in zwey Quart Wasser gethan/ darzu noch ein Nossel guten Essig gegossen/ und so lange gekocht/ biß der dritte theil eingesotten/ alsdenn durchgeseihet/ und etwas Rosenhonia darunter genommen/ und warm damit gegurgelt/ nimt allen Schleim weg.

Ein Gurgelwasser die Schmerzen zu stillen.

R.	Braunellen	=	=	eine halbe Handvoll.
	Rohte Rosen/	so viel man zwischen den Forderfingern hält.		
	Der Qvittenkern			ein Qvintl.
	Wegerichwasser	24. Loht.	Braunellenwasser	12. Loht.

Alles zusammen gesotten und durchgeseihet/ darzu nehme man Maulbeern und Nußschelffen Safft jedes zwey Loht/ und ein Qvintl Terra sigillata, wenn man den Hals damit warm gurgelt/ linderts die Schmerzen.

Ein

Ein kühlend Gurgelwasser.

R. Fünff oder sechs lebendige Krebs,
 Haubwurk eine Handvoll. Gieß darüber etliche
 Löffel voll Eßig und Rosenwasser/ stoß darnach im Mörser klein/ und
 drucke den Saft wol aus/ solcher Saft kühlet gut/ wenn man da-
 mit gurgelt/ und kan man auch ein wenig davon eintrinken.

CAP. XXXII.

Von Zungen-kühlenden Mitteln.

Sod aber die Zunge sehr schwarz von Hitze ist / kan man Speck
 dünne und zweyer Finger breit schneiden/ und dem Patienten
 die Zunge oft damit reiben und bestreichen/ auch unterweilen ein we-
 nig darauff liegen lassen/ so zeucht es die schwarze verbrennete Haut
 von der Zungen ab/ und macht sie desto ehe wieder heil.

Man sol auch mit einem silbernen Zungen-Schaber die Zunge
 fein reinigen/ und den Schleim und Unrath davon abziehen/ nach-
 mals mit einer Sprüze das vorgesezte Gurgel-Wasser warm in den
 Hals gesprüht/ und damit gereinigt.

Von der Herzens Bräune.

Dasfern sich aber die Bräune zu tieff in den Hals ziehet/ solche Ent-
 zündung kan die Herzens-Bräune genant werden/ in solcher
 muß man mit Herksstärckungen dem Patienten zu hülffe kommen/
 auch kan man folgende Linderung gebrauchen:

R. Violensaft. Nussafft. jedes ein Loht.
 Maulbeersafft. den Schleim von Zwittenkern/ so in Rosenwasser gebeihet/
 darzu auch Tragant-Schleim. und ʒ. ʒ. süß Mandelöl.
 dieses untereinander temperirt/ und auf einer Feder die Zunge und
 Mund damit bestrichen/ heilet/ und lindert die Schmerzen.

Ungleich ein Säcklein nach der Zungen Breite und Länge gemacht/ und selbes mit Quittenkern gefüllet/ und zugenehet/ und in Rosenwasser weichen lassen/ worunter etwas Haußwurkwasser und Milchrahm ist/ dasselbe gar oft in diesem Rosenwasser erfrischt/ und immer auff die Zunge gelegt/ auch ferner oftmals gurgeln/ oder die Zunge und den Mund mit einem Pinsel/ oder Feder in diese Säfte getunct/ bestreichen/ solches kühet.

Man kan auch dieses in hitzigen Fiebern zur Zungen gebrauchen. Auch ist gut und nützlich:

R. Tragantenschleim ein Scrup. guten Amidum ein ℥.
 Penidien-Zucker zwey Loht. in zehn Loht Rosenwasser
 außgezogen/ in diesen Saft ein Säcklein oder Tüchlein genekt/ und
 auff die Zunge gelegt.

CAP. XXXIII.

Noch ein köstlich Gurgelwasser.

R. Rosinen. Feigen. Lachrisen Holz jedes ein Loht.
 Fœnum Græcum = = ein Dvintl.
 darzu ein viertheil verschäumten oder gereinigten Honig und Rosenwasser oder klares Brunnenwasser/ dasselbe mit einander gekocht/ und durchgeseiht/ nachmals damit gegurgelt. Darauff brauche man:

Eine gute Hals-Salbe.

R. Weiß Lilien-Öel. süßes Mandel-Öel. jedes ein Loht.
 Frische ungesalzene Butter = = zwey Loht.
 Unguentum Dialtheæ. ein Loht. auff Kohlen zu
 einem Sälblein gemacht/ und damit den Hals gesalbet.

CAP. XXXIV.

Ein Pflaster über zuschlagen.

R. Camillenblumen. Cibischwurzel. Weiße Gilgen-
 wurzel. jedes drey Loht. Leinsamen. Fœnum Græcum-
 saamen. jedes anderthalb Loht. Alles zu Pulver gestossen/ und
 wol

wol miteinander mit frische ungesalzener Butter sieden lassen / und durch ein Sieblein drücken / darzu nimt man süß Mandelöl / Camillenöl / und Hünner-Schmalz / jedes ein Loht. Saffran ein Quintl. Gersten Meel so viel daß es eine Dicke bekömmt / dann streiche man es auf ein Tüchlein und legs warm über die Pestdrüsen / das erweicht / daß man sie öffnen kan. Aber es muß vor der Gifft außgezogen oder getödtet werden / wie nachmals angezeigt wird / damit nicht die Drüse im Halse auffbreche und den Menschen ersticke. Auch kan folgendes und voriges Gurgelwasser fleißig gebraucht werden.

CAP. XXXV.

Wider den Durst ein bewehrt Mittel.

Weil auch bey allen hitzigen Kranckheiten sich grosser Durst findet / als kan man den Mund öfters außwaschen und außspülen mit frischem Wasser darunter Himbern oder Negelein Eßig gemischt.

Weil auch von grosser Hitze dem Patienten / so bald das Getränk hinunter / der Hals und Mund gleich wieder trocken ist / kan man ihm saure Erbsen / eingemachte St. Joh. Träublein / derer Safft, dedörrete Kirschen / Rosinlein / in Brunnenwasser geweichte Aepffelschnitte / frische Citronen- und Granaten-safft / und dergleichen / einzutrincken oder zu geniessen geben / solches kühlet und leschet den Durst.

Ein kräftiger kühlender Zulep.

R. Sauer-Kirschensafft. Citronensafft. Erbsensafft.
Saurampffer- Endivien- Borrhagen- Erdbern-safft.
und in dergleichen Wässern mit etlichen Tropffen Spiritus Vitrioli zertrieben / gibt einen guten Zulep. Auch dienet dem Patienten Salpeter mit Rosenzucker.

CAP. XXXVI.

Von der Art der Fleck-Fieber.

Weil ich in der Gottlob abgewichenen Contagion 1681. bis 1683. nach Möglichkeit in Observanz genommen / und befunden hab daß

daß derer dreyerley seynd. Dann das Fleck Fieber ist gemeiniglich neben und bey der Pest/ so bald der Mensch ansteckt/ so präsentirt sich gleich auch das Fleck Fieber/ solche Art und Umstände können folgender gestalt in vier Theile gebracht werden: Darinnen dann anzumelden/ daß alsobald nach Ansteckung der Seuche sich unterschiedliche Kennezeichen einfinden/ als Frost/ oder Hitze/ Eckel und Unlust zum Essen/ Schwermühe im Haupt wegen der Hitze/ unruhiger Schlaf/ großer und unleidlicher Durst / die Kräfte gehen schnell hinweg/ ehe der Mensch krank zu seyn sich einbildet/ auch von sich selbst nicht weiß/ wie ihm geschieht / hat grosse Bangigkeit und Zittern des Herzens/ eine Zerrüttung des Hauptes und Verstandes. Summa/ er weiß vor Angst und Bangigkeit weder in noch ausser dem Bette zu bleiben/ und geschieht solches bald in der ersten/ bis zur siebenden Stunde. Als dann lassen sich vorn auff der Brust die Flecken vom blindem Fleck Fieber bald sehen/ bald verliehren sie sich/ dann kommen sie wieder herfür/ die Pulse fangen an schnell zu schlagen/ wann dann solches sich erzeigen/ ist es hohe Zeit/ daß man mit bewehrten Schwitz-Träncken oder Pulvern dem Patienten gleich beypringe und helffe/ so sich dann derselbe im ersten Schweiß warm hält und zwingen läßt/ gibt sich das Fleck Fieber an mit vielen tunkelbraunen Flecken/ wann daß der Patient im Schwitzen in acht genommen und warm gehalten wird/ wird der Gift vom Herzen abgetrieben und zurück gehalten/ so aber das nicht geschieht/ und die Schweißlöcher sich verschliessen/ und wegen Kälte keinen Schweiß von sich geben/ stärcket sich der Gift je mehr und mehr/ und ziehet sich wol gar nach dem Herzen/ darüber sich die Flecke verstärcken/ sich tieff setzen/ und an der Farbe tunkelbraun sehen lassen.

CAP. XXXVII.

Von den bösen und guten Kennezeichen des Giftts.

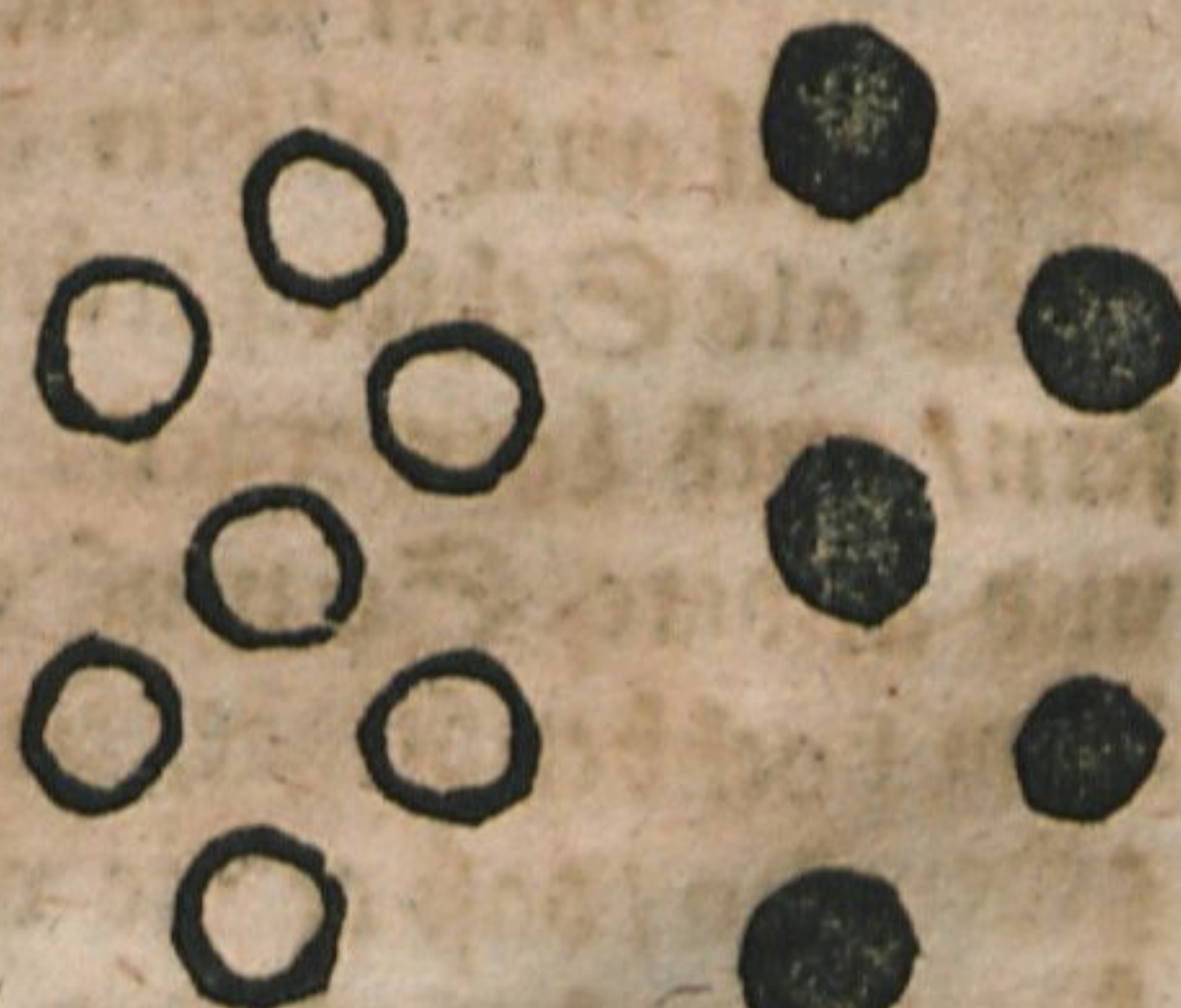
S lassen sich tunkelbraune Flecken bald hie bald da blicken/ auch geben sich einige schwarz herfür/ dabey ist abzunehmen/ daß der
 Giftt

Biß nicht gefangen/ so er aber durch den ersten oder andern Schweiß sich hat fangen lassen/ so geben sich die Drüsen herauß/ und kommen sichtbarlich hervor/ wie im 2. Cap. gemeldet/ als die Bubones bey der Schaam/ oberhalb des Schenckels/ unter den Achseln/ oder gefährlich am Halse. Die Carbunkeln aber meistens unter/ oder oberhalb des Herzens/ oder am Rücken/ oder Lenden/ bisweilen eines Hüner= Eyes groß/ entzündet und brennen umb sich einer Bricken groß/ erscheinend feurroht/ oben auf ist ein Pücklein ein Erbsen groß/ ist bisweilen Braun/ auch wol schwarz/ Und wann das Erhöbene daran dick und aufgeblasen ist/ so zeigt es an/ daß der Biß darein gangen/ und der Patient durch Göttliche Hülffe zu rechte kan gebracht werden/ so er sich in acht nimt/ und gebührliche Arzeneyen gebraucht/ wenn das aber nicht geschicht/ oder der Patient an der Zeit versäumet wird/ ist oftmals geschehen/ daß auch der stärckste Mann innerhalb 24. Stunden lebendig und tod gewesen/ (dieses ist aber nicht zu verstehen/ wenn der höchste Gott unserer Sünden willen die Luft entzündet/ daß Menschen und Vieh wie die Fliegen hinfallen/ dafür Er uns in Gnaden behüte)/ wenn dann der Biß nach dem Herzen gezogen/ alsdenn werden die Carbunkeln und Bubones schrumpffelich und welck/ ob gleich sie zuvor von Biß hätten plaken mögen/ wie ich auch in rechte Erfahrung zu kommen/ über hundert in meinen Händen gehabt/ da mir dann der liebe Gott/ Ihm sey Dank/ bey dem stärcksten Bißte den allergeringsten Schaden hat zufügen lassen.

Die andere Art der Flecken/ derer zweyerley/ und feurroht erscheinen/ davon ein theil kan curiret werden/ wie im 40. Cap. stehet.

Der dritten Art Kennezeichen seynd roth/ braune Flecken.

Das vierdte und letzte Kennezeichen ist Citronengelbe Flecken/ diese sind tödlich/ auch die Carbunkeln und Bubonen die sich bey den



S

Patienten

Patienten zurücke halten/ darüber ich der Meinung bin/ daß derselben Drüsen eine sich bey die Milz oder Galle anaeset habe/ weil die gelben Flecken sich von der Brust an umb den Nabel bis zum Unterleibe sehen. Solchen Patienten entgehen alle Lebenskräfte/ und ist ihnen anders nicht zu helfen/ als mit Fürbehten/ Herkstärlungen und gelinden Überschlügen/ bis zu Endung ihres Lebens.

CAP. XXXVIII.

Von grossen Blutstürzungen.

Wnd weil vorhero gedacht/ daß bey Anstossung hitziger Krankheiten und der Pest/ offtmals eine Blutstürzung darzu kömmt/ so rühret meines Erachtens dieselbe her von unnatürlicher Entzündung und giftiger wütender Hitze/ die die Leber und Lunge ansteckt/ daher die Leber und anliegende Adern das Blut häufig schiessen lassen/ und ist solches nicht wenig gefährlich. Dergleichen Patienten habe ich in der Contagion zu Halberstadt zwey gehabt/ einen Mann von 30. Jahren/ und einen Knaben von 15. Jahren/ da der Knabe mit kühlenden Arzeneyen gerettet ward. Imgleichen ereignen sich auch häufig bey solcher Zeit des Frauenzimmers Monat-Reinigung/ wie man dann zu solchen und dergleichen Curen die dazugehörigen Medicamenten muß im Vorrath haben/ damit der Patient nicht versäümet werde/ auch kan man die R. was im 29. und 44. Cap. stehet/ gebrauchen.

CAP. XXXIX.

Man sol die Kranken nicht in Noht lassen.

Weil auch allhier ein gut Theil sehr dienliche Mittel auffgesetzt/ als Schweißträncke und Pülverlein/ mit darzu gehörigen Wassern/ auch Latwergen/ Überschlüge/ Cordial oder Herkstärlungen/ und andere/ So muß einjeder/ der sich zum Arzte brauchen läst/ oder dazu hochbenötiget/ sein Wissen und Gewissen in acht nehmen/ auch gedenecken/ daß er die von Gott Geschlagene heilen solle/ und denen Patienten keine Pferd- oder Rüh- Arzeneey einzugeben befugt/ sondern
seinen

seinen Nächsten / als Mittbrüdern und Mittschwwestern / in äußerster Noht zu hülffe kommen / sie verbinden / und trösten in ihrem schweren Kreuz und Kranckheit / und nicht von ferne stehen und sie in Gefahr stecken lassen / auch früh und spät ihnen dienen / und sie besuchen / so wird man solches glücklich vollbringen / und in seinen Wercken von G^ote wunderbarlich erhalten werden / und in allen seinen Curen gesegnet seyn.

CAP. XL.

Von Heilung der Pestdrüsen.

Schließlich sol der Gifft in die Pestdrüsen gezogen / und alsdann völlig getödtet und außgezogen werden / worzu man folgende Mittel gebrauchen kan / welche keinen Menschen martern / und allezeit bewehret befunden seynd.

R. Salpeter / geflossen Salk klein zerstoßen mit Knoblauch / dazu nehme man des Pulvers von einer im May auffgespießten Kröten drey Quintl. untereinander temperirt / mit gutem Terpentiu zu einem dünnen Sälblein / hernach nehme man Leder oder Pergament / und schneide selbes nicht grösser als die Bubones und Carbunkeln seynd / bestreiche es mit dem Sälblein / und legs über.

Ein ander gut Pflaster.

R. Calcinirten Salpeter / geflossen Salk / drey Eyerdotter / und Knoblauch / alles wol untereinander zerstoßen und eine Salbe davon gemacht / darunter etwas Salpeter genommen / und die Pflaster nicht grösser gemacht und übergelegt als die Drüsen seyn. Man kan ein gut theil davon machen / weil solches so lang wiederholet wird bis der Gifft dadurch ganz außgezogen ist.

CAP. XLI.

Das dritte Pflaster zu den Carbunkeln.

R. Drey der besten Feigen in gutem Aqvavit oder Rheinischen Brandtwein gebraten / und gleich so schwer frischen Knoblauch / geflossen Salk / guten Salpeter jedes ein Loht / Terpentiu zwey Loht /

F 2

Scorpions

Scorpion-öl/ Jungfrauen-Honig jedes ein Loht/ alles zusammen in einem Mörsel gestossen/ hernach in ein Pfännlein gethan/ und ein wenig kochen lassen/ aber immer gerührt/ bis es zur Salbe wird/ dieses hernach auf ein dichtes Tüchlein gestrichen/ und nicht grösser übergelegt als die Carbunkeln und Drüsen seyn / und sol man in Tag und Nacht dreymal solch Pflaster überlegen/ welches ich offtmals bewehrt befunden. Es muß aber/ wie oft gedacht/ vorher der Gifft vom Herzen in die Drüsen getrieben seyn/ wenn sie aber was weck werden/ muß der Krancke wol/ und mit Herkstärekungen in acht genommen werden/ damit er nicht versäumet werde.

CAP. XLII.

Emplastra oder Pflaster/ den Gifft aus den Pest-beulen zu ziehen.

R.	Cantarites.	Mellis	aa.	Unc. ij.
	Cera novæ	-	-	Unc. iij.
	Porci masculi	-	-	Unc. iiij.
	Aceti.	-	-	Unc. j.

Das Wachs und alte Schmeer zerschmelzen lassen/ die Cantarites pulverisirt, hernach alles zusammen über dem Feuer zergehen lassen und untereinander gerührt/ und nachmahls auff die Carbunkeln und Bubones gelegt.

Das ander Emplastrum wird also bereitet.

R.	Cera flave	-	-	Unc. ij.
	Colofonii.	Bedelii.	ana	Unc. iij.
	Succini Citri	-	-	Unc. iij.
	Gummi Armoniaci	in Essig dissolvirt.	-	Unc. iiij.
	Therebinthinæ album.	ana	-	Unc. ij.
	Galbani in Essig dissolvirt.	Sandrachæ,	aa.	Unc. j.
	Mastichæ.	Thurris Elect.	ana	Unc. f.

Misce & fiant Emplastra. Dieses Pflasterweise über die Drüsen gelegt/ ziehet den Gifft aus und heilet. Das

Das dritte Emplastrum wider die Entzündung.

Dieses Pflaster heilet auch alle böse Geschulsten/vertreibt die Feuch-
tigkeit/trucknet und heilet giftige Schaden und Carbunkeln.

R. Minnii. Lapis Calaminarii. a. lib. sem. Lithargirii.
Aurum Argenti. a. Unc. iij. Olium Lini & Ol. Olivari. lib. j. sem.
Cera. Calaphoni. a. lib. j. Vernicis. Therebinthinæ. a. lib. sem.
Gummi Opopanaci & Galbani. Armoniacy. Serapini. Be-
delli. a. Unc. iij. Succini. Citrini. Olibani. Aloepatic. Mir-
rhæ. Lauri. a. lib. sem. Aristot utriusq. Unc. j. Mumia.
Lapis Magnetis. Hematid. a. Unc. j. sem. Coralli rubri &
albi. Matris Perlarum. Sangvis Draconi. Terra figillatæ.
Vitrioli albi. a. Unc. j. Flori Antimonii. Camphorati. ana
dachm. j. Misce L. A. f. Emplastrum.

CAP. XLIII.

Ein Heilpflaster/ wann der Gift völlig getödtet und
aus den Drüsen gezogen ist.

R. Cera. lib. sem. Therebintinae. 8. Loht. Präparirten
Calaminaris crudi. 10. Loht. Litargyri. Argenti. ana. 2. Loht.
Æris usti. 1. Loht. Vitrioli Terr. anderthalb Loht. Crocus
Martis 2. Dvintl. Agtstein. Olibani. a. 1. Dv. Myrrhæ & Ma-
stichis. a. 2. Dv. Alles pulverisirt/ hernach das Wachs und Ter-
pentin in einer Messingen Pfannen bey dem Feuer zerlassen/und die Pul-
ver/ auffer dem Saffran/darein gethan/ und ein wenig kochen lassen/
auch stetigs umbgerührt/ als denenden Saffran darangethan/man kan
auch pulverisirt Schiffspeck und Tannenhark jedes 1. Unz darzu thun
und umbrühren bis es kalt wird.

Ein dienlich Unguentum in Pestzeiten.

R. Olivarum lib. j. sem. Cera. Unc. iij. Colophonium.
Picis Navalis. Saga peni. Galbani. Mastiches. Olibani.
Terebinthini. a. Unc. ij. Misce f. Ungv.

§ 3

CAP. XLIV.

Das Menstruum, oder überflüssige Monatszeit des
Frauenzimmers zu stillen.

R. Sanguis Draconi. Bolus Armeni. Album Ambræ.
Corallorum Rub. jedes 6. ℥v. Alles gepulvert/ und ein Quintl.
davon in Wegebreit-Wasser eingenommen/ biß es besser ist.

Das Menstruum zu befördern.

Weil auch in Pestzeiten die Verstopffung der Monatszeit bey dem
Frauenzimmer sich angiebt/ als sol man selbes nicht hindern/
sondern befördern mit diesen Arzeneyen:

R. Borras und das Holz Cassia ana, gepulvert/ davon eines
Quintl. in Mauerrauten-Wasser eingenommen. Auch kan man auff
dem Fuß eine Ader die Savena oder Sporn-Ader lassen / nicht aber
wenn sie schwanger seynd.

Wider den Bruch oder Blutgang in Pestzeiten.

R. Crocum Martis. Corallorum rubrum. Sanguis Dra-
conis. Radix Tormentillæ. jedes 2. Loht. Mastichis. Terræ
figillatæ. Bolum rubrum. Cinamomi. jedes 3. Loht. Nucis
Moschcati ein Loht. Alles zu Pulver gestossen und vermengt. Da-
von dem Patienten 2. Quintl. in Wein eingegeben.

Ein ander Remedium wider den Blutgang.

R. Tormentilwurk/ gepulvert/ drey Finger voll.
Eine Moscatnuß. eine Handvoll Habermeel.
Kochten Bolum. Terra figillatæ. jedes 2. Unzen.

Dieses pulverisirt / und mit so viel Eyerdotter als nöthig/ zu einem
Teige oder Massa gemacht/ alsdenn Pillen oder Kügelein eines ℥v.
schwer gemacht und auff heißen Ziegeln gedörret/ derer dem Patienten
von 1. biß 5. nach dessen Stärke / zu dreyen malen / eingegeben.

So

So fern aber der Krancke die Pillen nicht in Zwitter-safft oder Wasser einnehmen könnte/ kan man ihm das Pulver mit ein wenig Caneel/oder gestossen Zimmet/ auff geröstet Brodt eingeben/ ist offte bewehrt befunden.

CAP. XLVI.

Für den bösen Magen.

Weil auch nicht wenig daran gelegen ist/ daß man einen guten gesunden Magen habe/ den man aber in solchen Zeiten leicht verderben kan/ als kan man folgendes gebrauchen:

Man nehme eine wolgeröstete Rinde von Brodt / reibe sie mit einer Moscheatnuß und bestreue sie mit gestossenen Negelein und Calmus/ besprenge sie hernach mit Rosen-Essig/ und lege sie dem Patienten/ so warm ers vertragen kan/ über den Ort des Magens/ und wenn es trocken worden/ kan mans zu zweyen malen wieder anfeuchten.

Eine andere Magen-Cur.

R. Caneel. Moscheatenblumen. Calmus. jedes ein \mathcal{D} .
Carvi ein halb \mathcal{D} . Menthae. Ehrenpreis. Gottvergeß. jedes eine Handvoll. In einem kleinen Säcklein in Wein gekocht/ und warm über den Magen gelegt / stärcket denselben.

CAP. XLVII.

Von Purgation und offenhaltung des Leibes.

Weil auch in hitzigen Kranckheiten der Leib oftmals verschlossen bleibt/ also ist auch diese Cur hie herzusetzen nötig:

R. Kute 2. Unken. Wiesen-Kümmel 1. Unke. pulverisirt/ und überm Kolen mit Honig gekocht bis es dicke wird/ hernach kan man Zäpflein davon machē, die mit Baumöl besalben und unten einnehmen.

Eine gelinde Purganz: R. Weissen Weinstein/ gewaschen und getrocknet/ hernach klein gerieben/ und in Wasser gekocht bis es eine Haut setzt/ derselben Haut ein \mathcal{D} vintl. mit 5. grān Diagrid. præpar. in einer Brühe eingegeben/ macht einen gelinden Stulgang.

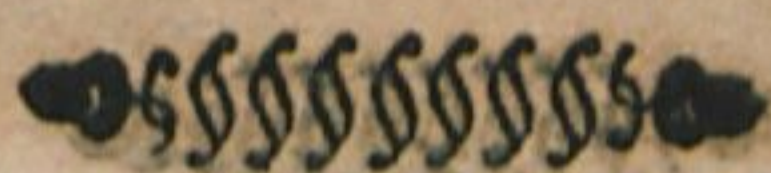
CAP.

Schließlichen bitte ich / der geneigte Gönner wolle nicht auff die Einfältigkeit der Worte in diesem Tractat sehen / sondern bedencken / daß ich solches aus Christ-Mitt-brüderlicher Liebe und Schuldigkeit / meinem Nächsten / sonderlich geringen Leuten / zu Nutz habe wollen herausgeben / damit sie sich in Pest- und andern Kranckheiten wissen zu helfen / und also sich selbst nicht versäumen. Ich lebe hingegen einem jeden meiner Mitt-Christen / nach aller Möglichkeit / zu getreuen Diensten.

Inmittelst wolle die Göttliche Majestät / von welcher alle gute und vollkommene Gaben zu uns von oben herab kommen / unser liebes Vaterland / und sonderlich Ihre Churfürstl. Durchlaucht. samt Dero Herzkvielgeliebte Gemahlin / meines Allergnäd. Herrn und Allergnäd. Frauen / Ihre Chur-Prinzi. Durchl. und Dero herzkvielgeliebte Gemahlin / auch den Durchlaucht. Marggrafen und Dessen herzkvielgeliebte Gemahlin / wie auch der sämtl. Jungen Herrschafft und Fräulein; wie auch die sämtl. Churfürstl. Regierungskächte / und alle Churf. hohe und niedrige Bediente / imgleichen einen hochweisen Racht / auch ganze Bürgerschaft und Einwohner der Residenz-Städte / und ganzen Churfürstl. Landes / in Seinen Göttl. gnädigen Schutz nehmen / Sie samt und sonders für schädlicher Seuche und Pest-Kranckheit gnädig bewahren / auch Selbe bey Gesundheit und allem vergnüglichem Wohlergehen erhalten. Auch wolle der barmherzige Gott in Zeit der Noht zu Anschlagung dieser hierin beschriebenen Arkeney-Mittel seinen kräftigen Seegen und Gnade verleihen / damit einjeder dafür herzlich danken möge. Ihme sey Lob / Ehr und Preis gesaget in Ewigkeit

AMEN.





Register dieses Nützlichen Unterrichts/

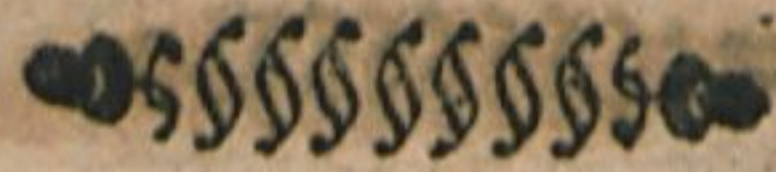
Welches die Seite des Blats anzeigt.

Von den Kennezeichen der Seuche.	—	—	—	suche pag.	1
Von den Zeichen des Todes.	—	—	—		2
Zeichen der ersten Carbunkel.	—	—	—		2
Zeichen der strahlenden Carbunkeln.	—	—	—		3
Eigenschaft einer tödlichen Carbunkel/ die an der Zeit versaumet ist.	—	—	—		3
Einer Brandruffigen tödlichen Carbunkel Eigenschaft	—	—	—		4
Daben die Flecken des Fiebers.	—	—	—		4
Eine Bubon nebst dem Flecken-Fieber.	—	—	—		4
Der Antraces oder Feuerblatter-Zeichen.	—	—	—		5
Von dem Bluten in Pestzeiten.	—	—	—		5
Von Mitteln wider die Pest.	—	—	—		5
Von Präservativen und Räucherungen	—	—	—		6
Ob ein Krancker zu retten sey in der Pest/ oder nicht	—	—	—		7
Ein Königlich Präservativ-Pulver.	—	—	—		8
Von Mäßigkeit im Essen	—	—	—		9
Von Mäßigkeit im Trincken	—	—	—		9
Vom Schlaffen und Wachen	—	—	—		10
Von Reinigung des Leibes Überfluß	—	—	—		10
Von Bewegung des Gemühts	—	—	—		10
Von Entledigung böser Feuchtigkeit.	—	—	—		11
Von Purgierenden Mitteln	—	—	—		11
Ruffi Purgierende Pillen	—	—	—		12
Von Herzkstärkungs Mitteln	—	—	—		13
Herzkstärkungs-Confect	—	—	—		13
Eusserliche Herzkstärkung	—	—	—		14

6

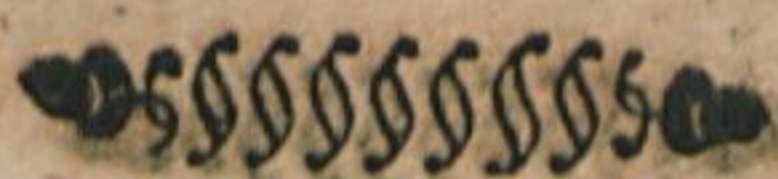
Von





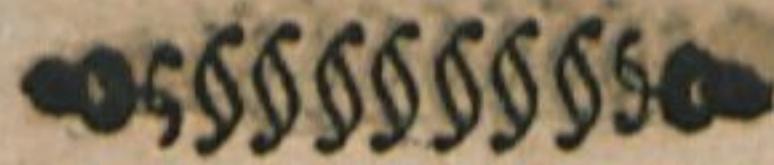
Von nützlichen Latwergen				14
Von der Cur in Pest-Zeiten	—	—	—	15
Ein gut Schwitz-Träncklein				16
Gift-austreibendes Pulver	—	—		16
Gift-austreibendes Träncklein				17
Ein kräftig Perlenwasser	—	—	—	18
Des Rulandi Wasserbereitung				18
Eine andere Art guter Latwergen				19
Gusserlicher Herzstärckender Überschlag		—	—	20
Herz-Puls- und Leber-Uberschlag				20
Räucherwerck zu den Gemächern				21
Wie man sich bey denen Patienten verhalten solle.				21
Vom Fanthasiren und andern Zufällen				22
Ursach des Hauptwehes	—	—	—	22
Ein Überschlag für böse hitzige Dämpffe				22
Ein stärkerer Überschlag		—	—	23
Von unruhigem Wachen				23
Einen Überschlag auff die Stirn	—	—	—	23
Zum dem Schlaf eine Latwerge.				24
Von der Fanthasie und deren Ursach		—	—	25
Mittel im Paroxysmo oder starcken Angriff der Kranckheit				25
Ein Häublein oder Müzlein von Kräutern.				26
Das Nasenbluten zu stillen	—	—	—	27
Von der Bräune und derer Cur				27
Gurgelwasser für die Bräune		—	—	28
Ein ander Gurgelwasser zur Schmerzenstillung in der Bräune				28
Ein kühlend Gurgelwasser	—	—	—	29
Zungenkühlende Mittel				29
Von der Herzens-Bräune.	—	—	—	29
				Ein





Ein köstlich Gurgelwasser	30
Ein gut Hals Salblein	30
Ein Pflaster überzuschlagen	30
Wider den Durst ein bewehrt Mittel	31
Ein kräftiger kühlender Zulep	31
Von den Arten der Fleck-Fieber	31
Die bösen und guten Kennezeichen der Flecken und des Gifftes	32
Von der Blutstürzung	34
Daß man die Patienten nicht verlassen/ sondern ihrer sich getreulich annehmen sol	34
Von Heilung der Pestdrüsen und Carbunckeln	35
Ein ander gut Pflaster	35
Das dritte Pflaster überzulegen.	35
Gute Emplastra den Giffte aus den Pestbeulen und Drüsen zu ziehen.	36
Das andere Emplastrum	36
Das dritte Emplastrum dienlich wider die Fäulung und Entzündung	37
Ein völlig Heilpflaster / wann der Giffte getödtet und aus den Drüsen gezogen ist.	37
Ein dienlich Ungventum in der Pestzeit	37
Die überflüssige Monatzeit oder Menstruum des Frauenzimmers zu stillen.	38
Das Menstruum des Frauenz. zu befördern	38
Wider den Durchbruch oder Blutgang in Pestzeiten ein gutes Remedium.	38
Für den Blutgang ein ander Mittel	38
Für den bösen Magen	39
Eine andere Magen-Cur	39
Eine gelinde Purgation und offenhaltung des Leibes.	39

NOTA.



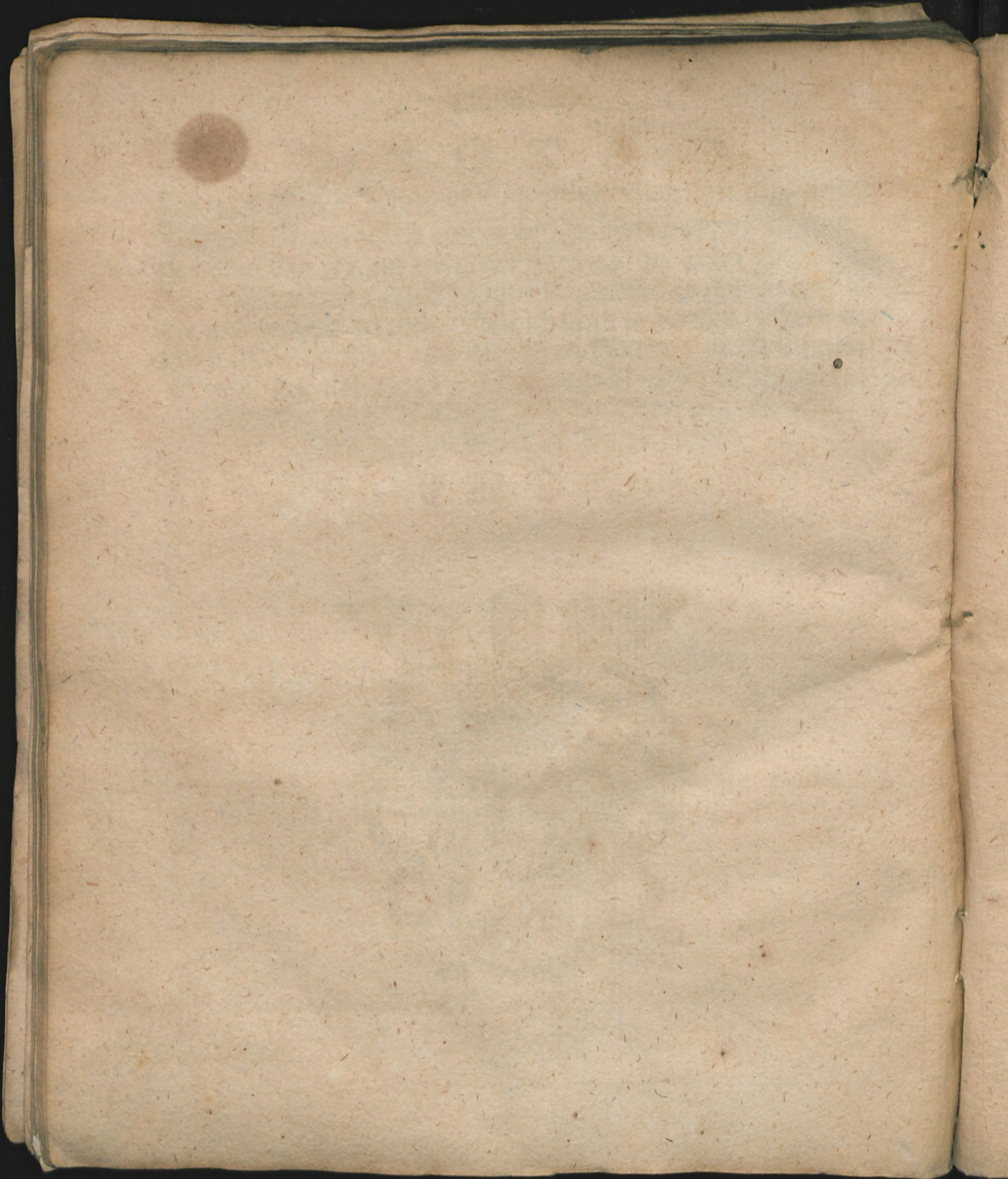
N O T A.

DUch ist wol anzumercken / daß diese hierbeschriebene Mittel
und Arzeneien / so wol in der Hauptkranchheit / die sonst
die Ungerische Kranchheit genennet wird / als in der Peste / Fle-
cken-Fiebern und andern hizigen Kranchheiten können gebrau-
chet und genüzet werden. Wie ich denn in zweyen Jahren mit
diesen Medicamenten und dienlichen Mitteln / durch Göttliche
Gnade / der auch darüber mein Zeuge ist / über fünffhundert
Menschen glücklich curiret und zur Genesung gebracht /
Dem gütigen Gott sey Danck dafür!

E N D E.



NOTA



24h 1531

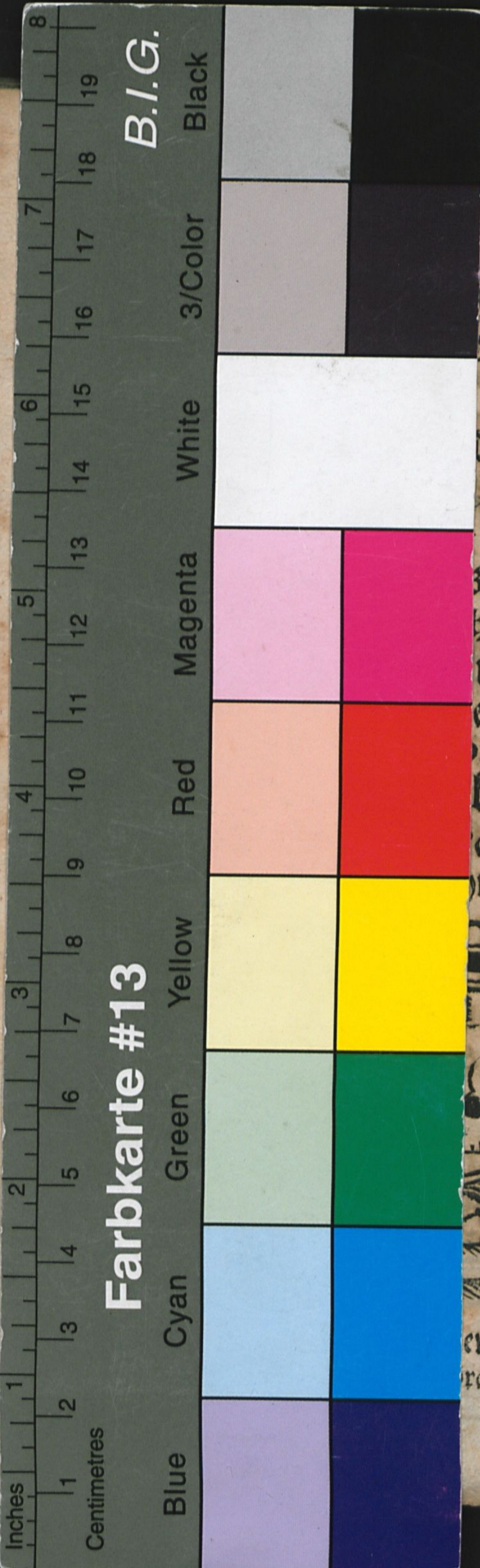
ULB Halle 3
007 393 768



VD 17 M







Farbkarte #13

B.I.G.

GLORIA!
 Wohlgemeinter/
 Unterricht/
 abscheulichen Seuche
 Flecken-Sieber/
 niglich præserviren
 Medici oder Chirurgi,
 selbst curiren könne.
 Armen / und Unvermögen-
 sten herausgegeben
 b Weissen/
 andenburg. hoher Gnad
 nachzudrucken.



ist mein Kron/
 gezieret schon/
 müßn mit mir
 davon.

er Spree /
 randenb. Hof-Buchdrucker. 1686.

